Das Abonnement beträgt:
1½ Rß für ¼ Jahr in Berlin.
1⅞ " " incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 52. Berlin, Dienstag, den 5. März **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Auf den Antrag des Staats-Ministeriums vom 28. v. Mts. will ich hierdurch folgende Personen: 1) Den Staats-Minister a. D. Grafen von Arnim-Boitzenburg, 2) den Herzog von Croy, 3) den Legations-Rath Grafen von Dohna-Schlobitten, 4) den Staats-Minister a. D. von Düesberg, 5) den Staats-Minister a. D. Eichhorn, 6) den Gutsbesitzer Grafen von Finkenstein-Jäskendorf, 7) den Obersten von Herrmann, 8) den Gutsbesitzer Freiherrn von Hiller, 9) den Landrath von Kleist-Retzow, 10) den Gutsbesitzer Grafen von Löe-Wissen, 11) den General-Superintendenten Möller, 12) den Fürsten von Putbus, 13) den Fürsten Boguslav Radziwill, 14) den Herzog von Ratibor, 15) den Appellationsgerichts-Präsidenten Grafen von Rittberg, 16) den Fürsten Solms-Lich-Hohensolms, 17) den General-Lieutenant von Strotha, 18) den Rechtsanwalt, Hofrath Tellemann I., 19) den Obersten Grafen von Waldersee, 20) den Grafen von Zech-Burkersrode, zu Mitgliedern des Staatenhauses bei dem Erfurter Reichstage ernennen. Das Staats-Ministerium hat dieselben von dieser Ernennung zu benachrichtigen.

Charlottenburg, den 2. März 1850.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz. von Stockhausen.

An das Staats-Ministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Konsistorial-Assessor, Ober-Prediger Dr. Sondermann in Magdeburg den Charakter eines Konsistorial-Rathes beizulegen; so wie

Den seitherigen Landrath Sack zu Rosenberg, im Regierungs-Bezirk Oppeln, zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Dem Obersten von Griesheim vom Kriegsministerium den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§. 11 und 12 des Gesetzes vom 24. v. M., betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und die Bildung einer Staatsschulden-Kommission (Gesetz-Sammlung Seite 57 u. ff.), wird hierdurch bekannt gemacht, daß aus der ersten Kammer die Abgeordneten:

1) Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath und General-Steuer-Direktor a. D. Kühne;
2) Regierungs-Präsident a. D., Graf von Itzenplitz;
3) Geheimer Kommerzien-Rath Carl;

aus der zweiten Kammer die Abgeordneten:

1) Geheimer Ober-Finanzrath a. D., Pochhammer;
2) Justizrath Geppert;
3) Stadt-Aeltester Gamet

als Mitglieder dieser Kommission gewählt und in der vorgeschriebenen Weise verpflichtet worden sind.

Zum Vorsitzenden ist der General-Steuer-Direktor Kühne und zum Stellvertreter desselben der Justizrath Geppert gewählt.

Berlin, den 2. März 1850.

Der Finanz-Minister.
von Rabe.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Dr. von Düesberg, aus Erfurt.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Minister des Innern, Freiherr von Manteuffel, nach Golssen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, nach Groß-Strehlitz.

Der Herzog von Melfort, nach London.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Arnim, nach Köln.

Berlin, den 2. März. Die heute ausgegebene Nr. 8. der Gesetz-Sammlung enthält das Gesetz wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Jan. 1845, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen. Vom 24. Februar 1850.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, mit Zustimmung beider Kammern, für diejenigen Landestheile, in welchen das Gesetz vom 3. Januar 1845, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen, Gesetzeskraft hat, was folgt: §. 1. Die §§. 2. bis 5. einschließlich des Gesetzes vom 3. Januar 1845, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedlungen (G.-S. 1845, S. 25), so wie die Declaration vom 7. August 1846, betreffend die Anwendung des §. 2. dieses Gesetzes (G.-S. 1846, S. 395) werden hiermit aufgehoben. Veräußerungs-Verträge jeder Art, durch welche Grundstücke zertheilt, von einem Grundstücke einzelne Theile abgezweigt oder Grundstücke, welche Zubehör eines anderen Grundstücks sind, von diesem abgetrennt werden sollen, müssen von dem Gerichte, vor welchem sie abgeschlossen oder ihrem Inhalte oder der Unterschrift nach anerkannt worden sind, unmittelbar nach ihrer Aufnahme demjenigen Gerichte zugesendet werden, welches das Hypothekenbuch der betreffenden Grundstücke zu führen hat, sofern dieses Gericht von dem ersteren verschieden ist. Dieselbe Verpflichtung wird, in Erweiterung der Vorschrift des §. 31. der Verordnung vom 2. Januar 1849 (G.-S. pro 1849, S. 10), den Notaren auferlegt. §. 2. Die Abschreibung der Trennstücke im Hypothekenbuche, deren Uebertragung auf ein anderes Folium, die Aushändigung des Bau-Consenses zu neuen Ansiedelungen, sofern den Vorschriften der §§. 27. und 28. des Gesetzes vom 3. Januar 1845 genügt ist, so wie die Berichtigung des Besitztitels für den Trennstücks-Erwerber, sind von der im §. 7. Nr. 1. u. in den §§. 25. u. 26. des Gesetzes v. 3. Jan. 1845 gedachten Regulirung ferner nicht abhängig. §. 3. Alle im §. 1. des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Verträge sind von dem Gerichte, welches das Hypothekenbuch des zertheilten Grundstücks zu führen hat, sofort, nachdem sie zu seiner Kenntniß gelangt sind, in beglaubigter Abschrift demjenigen Landrathe oder Magistrate zuzufertigen, welchem nach §. 8. des Gesetzes vom 3. Januar 1845 die im §. 7. Nr. 1. und in den §§. 25. und 26. desselben vorgeschriebene Regulirung obliegt. Nach dem Empfange dieser Abschrift hat sich der Landrath oder Magistrat der Regulirung sogleich von Amts wegen zu unterziehen. §. 4. Die im §. 20. des Gesetzes vom 3. Januar 1845 den Regierungen beigelegte Befugniß, in Fällen, in welchen Streitigkeiten bei der Regulirung entstehen, ein sofort vollstreckbares Interimistikum festzusetzen, wird auf alle Fälle ausgedehnt, in welchen die Regierung es für angemessen erachtet, die definitive Regulirung aufzuschieben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 24. Februar 1850.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz.

Ferner das Gesetz, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienste einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften. Vom 27. Februar 1850.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen unter Zustimmung der Kammern, was folgt: §. 1. Die Reserve- und Landwehrmannschaften sollen, sobald sie zum Kriege oder wegen außerordentlicher Zusammenziehung der Reserve oder der Landwehr einberufen werden, für ihre Familien im Falle der Bedürftigkeit eine Unterstützung nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes erhalten. §. 2. Hinsichtlich des Anspruchs auf Unterstützung (§. 1) werden als zur Familie gehörig betrachtet: die Ehefrau des zum Dienst Einberufenen und dessen Kinder unter 14 Jahren. Auch können noch dahin gerechnet werden: die Kinder über 14 Jahren, so wie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von den zum Dienst Einberufenen unterhalten werden müssen. Dagegen sind entferntere Verwandte, geschiedene Ehefrauen und uneheliche Kinder von der Berechtigung zum Empfange einer Unterstützung ausgeschlossen. §. 3. Die Verpflichtung zur Unterstützung dieser Familien (§§. 1, 2.) wird den Kreisen auferlegt. Ausgenommen hiervon bleibt die den Familien der Landwehr-Offiziere in den Fällen des §. 1 zu gewährende Unterstützung, diese wird in gleicher Weise wie hinsichtlich der Familien der Offiziere des stehenden Heeres aus dem Militair-Fond bestritten. §. 4. Die Unterstützungs-Bedürftigkeit der Familie muß in jedem einzelnen Falle nachgewiesen werden. §. 5. Als Kreis-Unterstützung muß mindestens gewährt werden: a) für die Ehefrau monatlich 1 Thlr. 10 Sgr. und in der Zeit vom 1. November bis 1. April 2 Thlr., b) für jedes Kind unter 14 Jahren monatlich 15 Sgr. Die Geld-Unterstützung kann theilweise durch Lieferung von Brodkorn, Brennmaterial oder Kartoffeln ersetzt werden. §. 6. In jedem Kreise wird eine Unterstützungs-Kommission gebildet, welche a) sowohl über die Unterstützungs-Bedürftigkeit der betreffenden Familien, als auch b) unter sorgfältiger Berücksichtigung der Arbeitsfähigkeit derselben, über den Umfang und die Art der ihnen zu gewährenden Unterstützung, nachdem der Ortsvorstand darüber gehört worden, mit Beachtung der Vorschriften des §. 5, endgültig zu entscheiden und c) die pünktliche Gewährung der bewilligten Unterstützung zu überwachen hat. §. 7. Die Unterstützungs-Kommission besteht aus dem Landrath als Vorsitzenden und einer den Lokal-Verhältnissen angemessenen Anzahl von Mitgliedern, welche die Kreis-Vertretung aus den Kreis-Einsassen erwählt. Die Kreis-Vertretung ist befugt, die Geschäfte der Kommission dem Kreis-Ausschuß zu übertragen. Einer jeden Unterstützungs-Kommission wird ein von dem betreffenden Landwehr-Bataillons-Commando zu wählender Offizier beigeordnet. §. 8. Die Kommission (§. 7) kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder zugegen ist. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit ist die Stimme des Vorsitzenden entscheidend. Der der Kommission beigeordnete Offizier nimmt an den Verhandlungen Theil, hat aber keine entscheidende Stimme. §. 9. Die zu den Unterstützungen erforderlichen Geldmittel werden von der Kreis-Vertretung beschafft und nöthigenfalls nach dem Verhältniß der sonstigen Kreis-Kommunal-Beiträge aufgebracht. §. 10. Die von der Kommission (§. 7) festgestellte Kreis-Unterstützung wird den Familien in halbmonatlichen Raten pränumerando verabreicht. Die Gewährung beginnt mit dem Abmarsch des zum Dienst Einberufenen aus der Heimath und endigt in der Regel mit dessen Rückkehr. Unterstützungen der Privat-Vereine oder einzelner Privat-Personen dürfen auf die bewilligte Kreis-Unterstützung nicht angerechnet werden. §. 11. Den Familien derjenigen, welche, während sie im aktiven Dienst sich befinden, a) der Desertion sich schuldig machen oder b) durch gerichtliches Erkenntniß zur Festungsstrafe oder zu einer härteren Strafe verurtheilt werden, wird die bewilligte Kreis-Unterstützung nicht weiter gewährt, sobald die Nachricht davon bei der Unterstützungs-Kommission eingeht, welcher von solchen Fällen durch die Truppen-Befehlshaber sofort Kenntniß zu geben ist. §. 12. Den Familien derjenigen, welche im Gefecht getödtet werden oder in Folge einer Beschädigung im Dienst oder einer durch den Dienst veranlaßten Krankheit vor ihrer Entlassung in die Heimath sterben, wird noch drei Jahre lang, vom Todestage des Familienvaters gerechnet, die bewilligte Kreis-Unterstützung belassen, sofern ihre Hülfsbedürftigkeit nicht schon vor Ablauf dieses Zeitraums aufhört. §. 13. Die Familien derjenigen, welche ohne ihr Verschulden in feindliche Gefangenschaft gerathen, erhalten die bewilligte Kreis-Unterstützung auch während der Dauer der Gefangenschaft. §. 14. Die den Familien der Reserve- und Landwehrmannschaften durch dieses Gesetz gewährleistete Unterstützung erstreckt sich nicht auf die Zeit, während welcher diese Mannschaften an den jährlichen Uebungen der Landwehr Theil nehmen. §. 15. Gleiche Verpflichtung wie die Kreise (§§. 3 und 6) haben diejenigen Städte, welche nicht zu einem landräthlichen Kreise gehören. An Stelle der Kreisvertretung (§§. 7 und 10) tritt die Gemeinde-Vertretung und an Stelle des Landraths (§. 7) der Bürgermeister. §. 16. Die Minister des Innern und des Krieges sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 27. Februar 1850.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz.

Ein Bündniß,

welches die gebundenen Fürsten mehr oder minder ihrer Souveränetät beraubt, und die Spolien keineswegs auf Einen unter ihnen, sondern auf eine bis dahin nicht existirende, democratisch-revolutionäre Majestät überträgt, ein solches Bündniß ist nicht von der Art, um dasselbe, wie die preußische Regierung versucht, aus den Verträgen von 1815 rechtfertigen zu können. Oesterreich thut deßhalb nicht mehr, als wozu es unzweifelhaft berechtigt ist, wenn es dem Erfurter deutschen Reiche seine Anerkennung versagt, wie wir denn überhaupt in den staatsrechtlichen Schlüssen der österreichischen Note den alten Scharfsinn nicht vermissen. Nichtsdestoweniger können wir die letztere Note nicht mehr loben als die preußische, da sie, wie die preußische, auf richtige Vordersätze einen verkehrten Schluß, so in den entgegengesetzten Fehler verfallend, einen richtigen Schluß auf verkehrte Vordersätze baut. Denn lesen wir dort das vollständige Sieges-Bülletin der Revolution, wenn auch nicht auf eine uns wohlthuende Weise, so doch nicht ohne geschichtliche Treue erzählt, und kann es uns kaum noch erheblich befremden, wenn ein solcher Eingang keinen bessern Schluß gefunden, so finden wir hier Nichts als die Produkte der tiefsten Staatsweisheit, einer Staatsweisheit, welche die Revolution nur von Hörensagen kennt, und Nichts als besonnene Mäßigung und aufopfernden Patriotismus in ihrem Cabinette geduldet. Nichts als Unwahrhaftigkeit hier und dort, Selbsttäuschungen, welche die Thatkraft lähmen und den Geist verfinstern. Wie bald aber würde Deutschland geholfen sein, wenn Oesterreich und Preußen sich entschließen könnten, aus ihren Noten das zu tilgen, was Furcht und Uebermuth dictiren, und wie leicht würden die beiden leidigen Noten in einander klingen, wenn man den österreichischen Schluß an den preußischen Eingang fügte, und Beides durch ein aufrichtiges Bekenntniß gegenseitiger Fehler vermittelte. Dreikönigs-Bund, Vierkönigs-Bund, der eine nicht stärker oder fester als der andere, und Oesterreich bei Beiden, wie es scheint, nur Publikum, bald Tadel und bald Beifall spendend. Wann wird Oesterreich sich entschließen, selbstthätig und selbstschöpferisch aufzutreten. Preußen hat gesprochen, und waren auch seine Vorschläge nicht annehmbar, sie kamen doch aus guter Absicht, und Oesterreichs Sache ist es jetzt, Deutschland nicht darüber zweifelhaft zu lassen, ob es zerstören oder besser machen will.

Deutschland.

□ **Berlin,** 4. März. Die neuliche Veröffentlichung der österreichischen Note vom 28. November wegen der deutschen Frage führt uns wiederholt auf eine Betrachtung des politischen Verhaltens der österreichischen Regierung in den beiden letzten Jahren. Oesterreich liebt es, sich als den conservativen Staat Κατ᾽ ἐξοχὴν darzustellen, während Preußen als die personificirte Revolution behandelt wird. Alles, was Oesterreich gethan, seine Meinungen wie seine Maßregeln, sollen als der reine Ausfluß der tiefsten politischen Weisheit, als das Ergebniß höchster Besonnenheit und Ueberlegung erscheinen, während Preußens ganzer Thätigkeit der Stempel der Unüberlegtheit und des revolutionairen Rausches aufgedrückt wird. Und doch trägt Oesterreich dieselbe Schuld der Schwäche gegenüber der Revolution, wie Preußen. Wir wollen kein weiteres Gewicht darauf legen, daß von den höchsten Staatsmännern Oesterreichs, welche heute stolz auf das revolutionaire Preußen herabsehen, der Eine mit auf den Barrikaden gefochten und der Andere sich in einer Weise in die Geschäfte der frühern Staatskanzlei eingemischt hat, welche einer Usurpation nicht sehr unähnlich sieht. Wir erinnern nur daran, daß Oesterreich den Bewegungen der deutschen Revolution von Anfang an nicht blos ruhig zugesehen hat, sondern auch ihnen eben so nachgiebig begegnet ist, als die übrigen Regierungen. Der Unfug des Vor-Parlaments fand auch in Oesterreich seine Sanction durch die Beschickung der Frankfurter Nationalversammlung, und die Absetzung des Bundestags ward auch von Oesterreichs Seite gekrönt durch die Anerkennung des von der volkssouverainen Nationalversammlung gewählten Reichsverwesers. Ueberall kein Einspruch, überall keine Reservation, überall keine „tiefe Politik in einem besonnenen Abwarten!“ Und auch, als die Hornbostl und die Pillersdorf nicht mehr am Regiment waren, was hat da Oesterreich gethan, um den Verwirrungen der deutschen Frage vorzubeugen oder abzuhelfen? Es hat sich unthätig und theilnahmlos verhalten, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil es ihm bei seinen inneren Kämpfen an Kraft gebrach, mitentscheidend in Deutschland aufzutreten. Außerdem möge Oesterreich, welches Preußen den Vorwurf macht, es habe sich durch das Dreikönigsbündniß in die Lage gebracht, seinen Bundespflichten nicht genügen zu können, wohl bedenken, daß es seinerseits, wie es scheint, einen nicht unthätigen Zuschauer bei dem auf gleicher Basis ruhenden Vierkönigsbündniß abgegeben hat, und daß das Kremsierer Programm und die Verfassung vom 4. März ihm nicht mindere Schwierigkeiten für die Erfüllung seiner Bundespflicht in den Weg legen, als dies vielleicht bei Preußen mit dem engeren Bunde der Fall sein mag. Wir denken, wenn wir alle Posten der gegenseitigen Aufrechnung balanciren, so möchte die Schwere eines Haares im Stande sein, die Waage zu neigen.

Das heutige Blatt des Staatsanzeigers bringt das Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 26. Februar, in welcher die Feststellungen über die Zusatz-Akte zu dem Verfassungsentwurf vom 26. Mai, sowie über die Eröffnungsbotschaft für das Erfurter Parlament erfolgten. Die in Berathung genommenen Vorschläge der Verfassungscommission gehen dahin, daß dem Reichstage mit dem unveränderten Verfassungsentwurf vorzulegen sei: 1) eine Zusatzakte, welche die in dem zweiten Theil des Kommissions-Berichtes angedeuteten, für die praktische Anwendung der Verfassung einstweilen nothwendigen Aenderungen derselben namhaft machen, 2) eine diese Zusatzakte begleitende Botschaft, die eine die Interessen und Rechte Oldenburgs und der Hansestädte in Hinsicht auf das Zoll- und Handelswesen und auf das Recht der auswärtigen Vertretung und der Verträge sichernde Befürwortung enthalten soll. Beide Anträge werden mit der Maßgabe angenommen, daß der Bevollmächtigte für Lübeck seine Zustimmung unter Vorbehalt der Genehmigung seiner Regierung ertheilt, während der Bevollmächtigte für Mecklenburg-Strelitz nicht zustimmt, und die Bevollmächtigten für Bremen und Hamburg sich das Protokoll offen erhalten. Die im Entwurf vorgelegte Zusatzakte selbst, sowie die Botschaft, werden ebenfalls angenommen.

Der im Mai hier abzuhaltende landwirthschaftliche Congreß soll von jeder Provinz mit 4 Deputirten, im Ganzen 32, beschickt werden. Sein Zweck ist Aufstellung von Grundsätzen und Berathung von Maaßregeln zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen. Zunächst wird die Hauptfrage sein über die Natur der Verbindung zwischen den landwirthschaftlichen Vereinen und dem Landes-Oeconomie-Collegium.

Im Regierungs-Bezirk Potsdam werden die Wahlen für die erste Kammer an vier Wahlorten, in Wilsnack, Nauen, Potsdam und Neustadt-Eberswalde, vorgenommen werden. Es sind neun Abgeordnete zu wählen.

Die Spenersche Zeitung theilt „nach sicherem Vernehmen“ mit, daß der in diesen Tagen als diesseitiger Kommissarius nach Hohenzollern abgehende Präsident von Spiegel sich bald nach erfolgter Uebernahme der Herzogthümer wieder in einen ruhigern Wirkungskreis zurückziehen werde, für ihn aber der Geheime Revisionsrath Ambronn als Chef der in Sigmaringen einzurichtenden Regierung eintreten werde.

Das Gerücht von einem Aufschub des Zusammentritts der Erfurter Versammlung gewinnt in den höhern Kreisen mehr und mehr Consistenz; indessen ist bis jetzt etwas Definitives in dieser Sache nicht entschieden und wird auch voraussichtlich erst nach der heute oder morgen erwarteten Ankunft des Herrn v. Radowitz entschieden werden. — Nach dem Vortritt von Hannover haben sich neuerdings bei mehreren mittel- und norddeutschen Staaten Symptome einer vorherrschenden Neigung zum Rücktritt von dem Bündnisse des 26. Mai gezeigt. Daß das Verbleiben der Hansestädte in dem Bündniß wesentlich von dem Verbleiben Hannovers und Sachsens abhängig ist, dürfte bekannt sein.

Heute sind die Beamten des Ministeriums des Auswärtigen auf die Verfassung vereidigt worden.

Stettin, 2. März. (O. Z.) Nachdem das Wasser der Oder in Folge starken N.-W.-Windes von gestern Mittag bis Nachts 1

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. März 1850.

—† Angek. Fremde: v. Düesberg, Geh. Staatsminister a. D., aus Erfurt; v. Küster, Reg. Rath, aus Stargard; Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin aus Schwerin (Hotel de Petersbourg); Hunter, engl. Kabinets-Courier, aus London; C. delle Grazie, Fabrikdirector, aus Mailand; v. Tschichatscheff, kais. russ. Staatsrath und v. Tom-Have, erster Legations-Secr. u. Collegien-Assessor bei der kais. russ. Gesandtschaft zu Hannover, aus Petersburg (British Hotel); Wahnschaffe, Oberamtmann, aus Gorgast; Daninos, General-Secretair aus Triest; Welcker, großh. bad. Geh. Rath, aus Frankfurt a. M.; Sachs, Ob.-L.-Ger.-Chef-Präsident, aus Frankfurt a. d. O.

— b. Die demokratischen Bezirksvereine schicken jetzt Subscriptions-Listen zu milden Gaben für den entflohenen Steuerverweigerer Plath umher. Gewöhnlich thun sehr eifrige Rothe, wie z. B. im 77. Bezirke, die Colporteurdienste.

— In Folge der verbrecherischen Anfälle, welche seit einiger Zeit auf einzeln stehende Wachtposten gemacht worden sind, sollen die Posten jetzt immer von zwei Mann bezogen werden.

— In dem Forst zu Spandau wurde vor einigen Wochen ein Mann an einem kaum 4 Fuß hohen Baum erhängt gefunden. Die Bewohner der umliegenden Dörfer eilten, nachdem dies bekannt geworden, zur Stelle, und man war ziemlich allgemein der Ansicht, daß an einem so niedrigen Baum das Erhängen eine Unmöglichkeit sei. Ein zehnjähriger Knabe behauptete gleichfalls diesen Satz gegen seine Kameraden und erbot sich, den Beweis zu führen. Gegenreden halfen nichts: am 1. d. M. hängte er sich am selben Baume auf, und zu spät bemerkten seine Kameraden, daß er die Luft verloren hatte — er war todt.

— Ein Kutscher schüttete vor einiger Zeit seinen Strohsack in eine Müllgrube aus, ohne daran zu denken, daß er sein Geld darin aufbewahrt habe. Bald darauf und gerade als die Grube von dem Knecht eines Bauers ausgeräumt wurde, dachte er an sein Geld und seinen Verlust. Er klagte dies dem Knecht, und dieser holte nun auch einen Beutel mit 100 Thlrn., den der Kutscher sogleich für den Seinigen erkannte, aus der Tasche hervor und gab ihm den letztern. Später fiel diesem jedoch auch ein, daß er eine schwarzlederne Mappe mit 4 Staats-Schuldscheinen à 25 Thlr. und 3 Obligationen über 100, 50 und 25 Thlr. mit Coupons und einigen Briefen in seinem Strohsacke aufbewahrt und jedenfalls in die Grube mit geschüttet habe. Von dieser Mappe will jedoch der Knecht nichts gesehen haben und hat also der Kutscher diesen Verlust noch zu beklagen.

— Der Hochverrathsprozeß wider den Bürgermeister Zimmermann aus Spandau, der am 1. März vor dem Schwurgericht zu Brandenburg zur Verhandlung kommen sollte, ist wegen Krankheit des Angeklagten bis zu den nächsten Assisen vertagt worden.

—† Unsere Demokratie hält Erfurt für so wichtig, um ihrerseits eine Ueberwachungscommission aus 4 oder 5 Mann dahin zu schicken. Man bezeichnet unter diesen den Rabbiner Doktor Zunz.

—R Auf einem Wollboden in der Zimmerstraße Nr. 84 fand gestern Nachmittag eine in ihrer Art sehr interessante Versammlung statt. Ein gewisser Tschirner wollte eine neue freie Gemeinde stiften, und er hatte für die bemerkte Zeit eine Versammlung unter dem Namen „Theokratischer Verein“ zusammenberufen. Außer dem Stifter hatten sich acht Personen eingefunden. Nachdem der Redner volle anderthalb Stunden einen gräulichen Galimathias zusammengeknetet, richtete plötzlich zu seinem großen Schrecken ein Mann aus dem Stadtbezirk 68a die trockene Frage an ihn: „Was er denn eigentlich mit seinem langweiligen unverständlichen Vortrage bezwecke? Eine neue Gemeinde zu stiften, sei er doch nicht der Mann, das möge er Gebildeteren überlassen!“ — Sehr kleinmüthig gab der Redner dies zu und mußte zum Schluß noch anhören, daß ein anwesender Schuhmacher erklärte: er habe selbst vor einigen Jahren Erscheinungen gehabt und wahrgesagt, — sei jedoch dafür eingesteckt worden; Herr Tschirner möge sich also in Acht nehmen.

— † Von Seiten des Kriegsministeriums soll die Uebersiedelung der Badenschen Truppen in die preußischen Staaten redressirt worden sein.

— Kladderadatsch enthält folgendes Gespräch:

Schultze. Ju'n Dag, Müller. Weeßt de schon?
Müller. Was denn?
Schultze. Se wer'n alleweile nu wirklich nach Pommern verlegt.
Müller. So?
Schultze. Ja. Und Unse die bleiben in Baden.
Müller. J, was de sagst! Weeßt de, Schultze, es ist aber doch faul.
Schultze. Wo so denn?
Müller. Ja, sehst de, die Ihre wer'n nu die Pommerschen Bauern ufwiejeln, und Unse die wer'n in Baden ufjewiegelt wer'n; un so nimmt die Wiejelei jar keen Ende.

— † Kladderadatsch bespricht in seiner gestrigen Nummer das Erfurter Parlament folgendermaßen: „Am 20sten März 1850 eröffnet man in Erfurt das deutsche Parlament, dessen Hauptverdienst außer seinen Diäten darin bestehen wird, eine Kirche auf einige Zeit ihrem eigentlichen Gebrauch entzogen zu haben.

Die Reichsversammlung in Erfurt wird bekanntlich nur in den Mittagsstunden ihre Sitzungen halten. Das Gebäude, worin sie tagen wird, soll die Inschrift erhalten: „Morgenstunde ist aller Laster Anfang“ und „Müßiggang hat Gold im Munde!“

— R Am 10. September wurde bekanntlich zwischen Spandau und Charlottenburg der Leichnam eines Ermordeten und zwar ohne Kopf aufgefunden, den man für den damals vermißten Kommissionair Frölig aus Driesen hielt. Erst kürzlich hat sich herausgestellt, daß der Ermordete der ehemalige Viehhändler Ebermann aus Lychen ist.

— Das neue Werk von Bettina von Arnim befindet sich gegenwärtig unter der Presse. Es führt den Titel: „Unterhaltungen mit Dämonen.“

— * An jenem Tage, an welchem zuerst ein Bataillon des 24. Regiments auf der Anhaltischen Eisenbahn nach Dresden eilte, um die Stadt mit ihren Zündnadelgewehren von den Bassermannschen Gestalten zu säubern, äußerte der gegenwärtige Berliner Stadtverordnete T. zu dem Hof-Post-Secretair K. auf dem Bahnhofe: Ich wünsche, daß sie alle vom „Volke“ in Dresden vernichtet werden, und kein Mann zurückkommt.

— * Man will bereits wissen, daß die Deputation, welche sich mit dem durch seine vorgesetzte Behörde verfügten Austritt des Assessor v. Herford aus der Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt, und mit welchem kein konservativer Stadtverordneter sich befassen wollte, leeres Stroh drischt. Hr. v. H. ist bereits ausgeschieden.

— Als Beitrag zur Anwartschaft des Hrn. Gutzkow auf die Stelle eines technischen Direktors an der königl. Bühne fragen wir den genannten Herrn, der sein Wirken in Berlin durch Inserat der Vossischen Zeitung zwar nicht so schwarz-weiß, aber doch so weiß brennt, — wer denn jener Versammlung im Thiergarten unter den Zelten präsidirt hat, in welcher beschlossen wurde, daß eine Constituante aus Urwahlen hervorgehen müsse? — Der Prediger Reinecke, der zugegen war und vor der fanatisirten Menge diesen Beschluß als einen „wahnsinnigen“ hinzustellen wagte, dürfte darüber interessante Mittheilungen machen können, wenn Hrn. Dr. Gutzkow sein sonst so vortreffliches Gedächtniß im Stich läßt.

— Unter der Verantwortlichkeit irgend einer apokryphen Verlagshandlung erlaubt sich die „Constitutionelle Zeitung“ den harmlosen Scherz, ihren dünngesäeten Lesern allerhand Anekdötchen von Herrn v. Gerlach und Geheim-Rath Stahl zu erzählen. Denen, die Herrn Geheim-Rath Stahl kennen, wird es lieb sein, zu vernehmen, daß derselbe z. B. eine „lange“ Figur ist. Sie mögen nach diesem Pröbchen sich selbst einen Vers machen auf die unverantwortliche Glaubwürdigkeit der Constitutionellen, die uns sicher nächstens erzählen wird, daß Graf Dyhrn noch viel „schlanker“ ist, als Geheim-Rath Stahl, und daß Graf Schwerin, aus purer Freude über seine Wahl nach Erfurt, vorwärts und rückwärts durch ein Nadelöhr gesprungen ist.

! Gutzkow versichert, er habe auf den Märzbarrikaden die lieben Aufrührer blos auf einen bestimmten Gedanken bringen wollen, statt daß sie unnütz schrieen und tobten. Darum hätte er die Bürgerbewaffnung zu verlangen gerathen. Ist das denn etwa ein leeres Tönnchen, wie man es dem Wallfische zum Spielen hinwirft? — Nun wahrlich, aus dem Spundloche dieses Gutzkow'schen Tönnchens ist die bewaffnete Revolution hervorgegangen statt der blos brüllenden, die Plünderung des Zeughauses, die Ueberflüssigkeits-Erklärung der Garnison, die ganze organisirte Straßenregierung bis in den November 1848.

— § (Eingesandt.) Freunde berühmter Männer der Gegenwart können bei dem schönen Wetter jetzt fast täglich zwei große preußische Finanzchefs im Odeum im Thiergarten — mit aller Gemüthlichkeit — ihren Kaffee verzehren sehen; nur findet man es sonderbar, daß beide, die doch gewiß ihre Gedanken mehr auf einen Plus richten, sich immer mit einem Minus — wenn auch Peter Minus — herumschleppen. Ob sie mit diesem gescheidten Manne dort „reactionaire Studien“ oder „retrospective Studien“ treiben, konnte Einsender nicht erfahren, glaubt indeß, daß letztere, wenn diese Herren, wie alle Geldmenschen, zuerst an sich denken, beiden keine erfreulichen Anknüpfungspunkte bieten dürften.

Ein preußischer Junker als Publicist.

— Der demokratische Streit, ob wählen zur ersten Kammer ob nicht, wächst an Bitterkeit. Abendpost und National-Zeitung halten am „passiven;“ der Urwähler aber behauptet hartnäckig, der „passive“ sei als schlechtes Geschäft aufzugeben.

— † Die „demokratischen Blätter“ enthalten jetzt einen ausführlichen Artikel über den Konflikt des Geh. Obertribunals mit dem Kriminalsenat des Appellationsgerichts zu Ratibor in der Kirchmannschen Angelegenheit. Es wird genügen, zu erfahren, daß der Verfasser des Artikels Herr von Kirchmann ist.

— Eine Zeitungsente. Durch die neuesten Zeitungen — die Neue Preußische inbegriffen! — coursirte dieser Tage die Geschichte, daß im Burgtheater zu Wien ein Dieb eine Brieftasche mit Bankscheinen stahl, die beim sofortigen Wechseln des einen Scheins im Wirthshaus als falsch erkannt wurden, wodurch es gelang, in dem Eigenthümer der Brieftasche den Fälscher zu erwischen.

Die ganze Schnurre steht wörtlich in der Zeitschrift: „Der Herold“ — Januarheft des Jahrgangs 1846. Da wird sich der Stadtrath ärgern, daß die Geschichte ihm entgangen ist.

— Von Thiers, der seine letzten Kammerreden mit so guten und schlagenden Einfällen gespickt hat, cirkulirt in Paris ein scharfer Ausfall gegen Girardin. Dieser hat bekanntlich in einem Artikel beweisen wollen, daß er schon vor der Februar-Revolution Socialist gewesen sei, und Thiers, befragt, was er zu dieser neuen Schwenkung des journalistischen Industrie-Ritters meine, antwortete: „Ich zweifle nicht im Mindesten daran. Ist Herr Girardin nicht von jeher alles Mögliche gewesen? Warum soll er nicht auch schon Socialist gewesen sein? Wenigstens ein Freund von Associationen ist er immer gewesen.“ — Es geht dies auf die literarischen Actien-Unternehmungen, in Folge deren Girardin in einen Betrugs-Prozeß verwickelt wurde.

— M. Einen neuen Beweis, mit welcher Unparteilichkeit von den demokratischen Buchmachern die Akten der Tagesgeschichte für die Nachwelt aufgesammelt werden, bietet der im Verlag von Hempel erschienene „Waldeck'sche Prozeß“, der sich doch selbst auf dem geduldigen Titelblatte als „Authentischen Bericht“ ankündigt. Der Fabrikant dieses „Authentischen Berichtes“ hat es nicht für zu klein gehalten, die Angriffe zu verewigen, welche der bekannte Dr. Stieber gegen ein Referat der Neuen Preuß. Ztg. über die Prozeß-Verhandlungen richtete. Aber von der Vertheidigung des angegriffenen Referenten gegen Stieber, welche die Neue Pr. Ztg. den Tag darauf brachte, schweigt diese Hempel'sche Geschichte des Prozesses Waldeck, und wenn die Nachwelt einst darüber zu Gericht sitzt, dieses Hempelsche „authentische“ Aktenstück in der Hand, da kann die Neue Preuß. Ztg. schlecht wegkommen. So macht die Demokratie Geschichte!

∴ Von Scheerenberg's Gedicht: „Waterloo“, hat so eben die zweite Auflage bei Hayn die Presse verlassen. Ein vaterländisches Gedicht, das in kaum Jahresfrist zwei Auflagen erlebt, — es muß wirklich die Angriffe verdienen, mit denen es von demokratischen Kunst- und Scharfrichtern beehrt worden ist.

— Der Sohn eines Mannes, der mit Guano Handel treibt, ein Knabe von 10 Jahren, legte sich kürzlich in der Niederlage auf Guanosäcke und schlief da ein. Als er herausgekommen, kannte sein Vater ihn nicht wieder, und der Junge selbst vergoß die bittersten Thränen, denn während des Schlafes war er in Folge der gewaltigen Triebkraft des Guano zur Größe eines 20jährigen Menschen emporgeschossen. (Amerikan. Bl.)

— Vor einigen Tagen wurde zu Königsberg in Pr. an einem Thore folgende eigenthümliche Defraudation versucht. Ein Insterburger Fuhrmann brachte angeblich 2 Fässer Wein, laut Frachtbrief und unter Bürgschaft des Absenders für den angegebenen Inhalt, an einen hiesigen Weinhändler. Die Weinberge Litthauens kamen indessen dem Beamten doch zu spanisch vor

Uhr von 6' 5½" auf 6' 8" gestiegen war, ist es im Laufe des Vormittags wieder 1" gefallen und beträgt die Höhe gegenwärtig 6' 7."

Danzig, 28. Febr. Das Wasser steht bei Dirschau 16' 10" und ist gestern am Tage nur 3" gefallen. Im Strome treibt viel Eis, welches sich zu vermehren scheint. Die Kämpen-Chaussee ist ca. 10 Ruthen lang durchbrochen, der übrige Theil wieder sehr beschädigt. — In der Nähe des Kuckucks-Kruges soll sich eine Stopfung des Eises gebildet haben, welche noch nicht gehoben ist. — Am 24. d. ist das Eis bei Warschau in Gang gekommen und demzufolge das Wasser dort von 12' 5" bis auf 15' gestiegen.

† **Königsberg**, 1. März. Herr v. Flottwell hat sein in Posen erhaltenes Mandat für Erfurt niedergelegt, weil er sich dafür entschieden hat, in seiner Stellung in Königsberg so lange zu verbleiben, bis Herr von Auerswald hierher zurückkehren wird. Was den Letztern anbetrifft, so soll er erklärt haben, daß er, wenn erst der Tag von Erfurt vorübergegangen, nicht mehr die Weichsel überschreiten wolle.

M* **Posen**, den 2. März. [Wasserstand.] Seit meinem letzten Schreiben ist das Wasser der Warthe sehr zurückgetreten; die Straßen auf dem rechten Ufer sind wieder frei und die Brücke ist wieder für Fußgänger praktikabel; nur die Vorstädte Fischerei, Columbia, Walischei, Schrodka, Zagorze und Grabe stehen noch theilweise oder ganz unter Wasser. Die Zerstörungen, welche das Wasser in denselben angerichtet, lassen sich indeß immer noch nicht übersehen, und ebenso wenig ist jetzt schon an ein Beziehen der überschwemmt gewesenen Wohnungen zu denken. Für den Augenblick ist für die Verunglückten durch die öffentliche Mildthätigkeit und durch Privatgaben wohl hinreichend gesorgt, sie erhalten in ihren Zufluchtsorten Speise und Holz; allein bei der ungeheuren Masse der Bedürftigen (gegen 15,000 haben ihre Wohnungen verlassen müssen) und den großen Verlusten, die sie erlitten haben, sehen sie einer schweren Zeit entgegen, wenn nicht von außerhalb wirksame Hilfe kommen sollte. Der Rettungsverein hat sich sehr thätig bei Bergung der Sachen bewiesen und möglichst für die Sicherheit des Eigenthums gesorgt, dennoch aber ist viel gestohlen worden, so daß viele Familien des Nothdürftigsten beraubt sind.

⁑ **Münster**, 2. März. [Provinzielles.] In Hagen hat sich ein Kaufmann geweigert eine Zahlung von 2000 Thlr. in preußischen Kassenanweisungen anzunehmen, vorgebend, daß er dem Papiergelde kein Vertrauen mehr schenke. Die Summe wurde gerichtlich deponirt. Diese Weigerung hat die Democratie auf den Gedanken gebracht, Vereine zu bilden, die sich verpflichten; kein Papiergeld mehr anzunehmen, um der Regierung hierdurch Verlegenheiten zu bereiten. Bei dem bekannten Geldmangel, mit dem die sogenannte Volkspartei beständig kämpft, kann ein solches Vorhaben derselben nur als Satyre erscheinen.

Gestern wurde hier eine Musterung der seit mehreren Jahren wegen Körperfehler und Familienverhältnisse zurückgestellten militärdienstpflichtigen Mannschaft vorgenommen. Im April werden schon die gewöhnlichen Aushebungen Statt finden. Eine Compagnie Landwehr des 13. Regiments wurde wieder zu den Fahnen berufen, um die in Hagen stehende Compagnie abzulösen.

Es ist hohe Zeit zur Beschränkung der Preßfrechheit. Stehende Artikel der westphälischen democratischen Blätter bilden die maßlosesten Angriffe gegen die Gerichte, wodurch der letzte Funken von Achtung vor denselben beim Volke erstickt wird. Die Angriffe dieser Blätter gegen die Bischöfe von Münster und Köln werden jedoch fast allgemein gemißbilligt und hat sich hierin die Democratie mal wieder bedeutend verrechnet.

Hamm, den 27. Febr. Gestern und heute ist es den fortgesetzten Bemühungen unserer Polizei gelungen, den Dieben, welche in der stürmischen Nacht vom Donnerstag auf den Freitag theils bedeutende Diebstähle ausgeführt, theils versucht haben, und namentlich bei einem hiesigen Kaufmanne nach dessen eigener Angabe eine Partie Waaren zum Betrage von 5—600 Thlr. durch Erbrechung der Fensterläden entwendeten, auf die Spur zu kommen. Diese Diebe, Vater und zwei Söhne, sind sofort verhaftet, auch hat sich bei der vorgenommenen Haussuchung ein großer Theil der gestohlenen Waaren in dem hiesigen Heu-Magazin und in einem Garten, unter der Erde vergraben, wieder gefunden.

Iserlohn, den 28. Febr. (Rh W. Z.) Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der Beschluß der Anklagekammer des Appellationsgerichts zu Hamm gegen die sämmtlichen Mai-Angeklagten nunmehr gefaßt und dem Ober-Staats-Anwalt zur Ausfertigung der förmlichen Anklageschrift zugestellt ist. — Nach diesem Beschlusse sind mehrere Angeklagte außer Verfolgung gesetzt, wogegen die Anklage gegen 70 Personen aufrecht erhalten und für welche das Schwurgericht zu Wesel, welches binnen einigen Wochen zusammentritt, als Gerichtshof bestimmt ist. Hiernach werden die Theilnehmer der Umsturzparteien zu Elberfeld, Düsseldorf und Iserlohn fast gleichzeitig vor Gericht stehen. Die nächste Zukunft aber wird entscheiden, ob sie, zwar übereinstimmend in ihrem Umsturzplane, dennoch gleichmäßig und so werden bestraft werden, wie dieses die bestehenden Gesetze erfordern.

Wien, den 27. Febr. Heutigen Berichten aus Athen zufolge soll jede Zwangsmaßregel gegen Griechenland von Seite Englands eingestellt, und die Blokade am 20 d. aufgehoben worden sein.

Wien, 28. Februar. Dem Vernehmen nach sind in Palma nuova Unruhen ausgebrochen, die jedoch durch rasches Einschreiten sogleich unterdrückt wurden.

Die Communication zwischen Pesth und Wien scheint durch die Ueberschwemmungen der Donau, namentlich in der Gegend zwischen Raab und Szöny, am rechten Ufer sehr gelitten zu haben, da bereits mehrere nach Wien bestimmte große Honvéd-Transporte ihren Marsch von Ofen über Oedenburg nach Wien antreten mußten. So wurde am 26 Februar ein Transport von 698 Mann, am 27. Februar von 913 Mann und am 28. Februar von 784 Mann gewesener Honvéds von Oedenburg über Neustadt nach Wien mittelst Separat-Zügen befördert.

In Cervignano im Küstenlande sind Excesse vorgefallen, aus welchem Anlasse einige Truppen-Abtheilungen dahin beordert worden.

Wien, den 1. März. Für alle außerhalb Oesterreichs und der deutschen Bundesstaaten erscheinenden Zeitungen und Journale politischen oder nicht politischen Inhalts wird vom zweiten Semester 1850 an die österr. Postversendungsgebühr desjenigen Preises bemessen, um welchen die Zeitungen von den auswärtigen Postämtern zugerechnet werden.

Gestern gegen 7 Uhr früh ist beim dichten Nebel zwischen Wien und Floridsdorf in der Au der regelmäßige Lastzug Nr. 4 mit einem Separatlastzuge zusammengestoßen. Außer einer Zerschmetterung der Stoßballen ereignete sich hierbei kein Unfall.

— 1. März. Am 24. fand bei Kuschwarda in Böhmen zwischen der berüchtigten Lockenhäusler Schwärzer- und Räuberbande und der k. k. Finanzwachtmannschaft ein mörderisches Gefecht statt, wobei es von beiden Seiten Verwundete, unter den Räubern auch Todte gab.

§ **Wien**, 1. März. [Bank.] Nach dem Bankausweis vom vorigen Monat hat sich der Silbervorrath um über eine halbe Million auf 31 Millionen vermehrt, wogegen der Notenumlauf um 3¼ Millionen auf 247 Millionen gefallen ist; ferner ist das Portefeuille um fast 400,000 Gulden auf 30½ Millionen gestiegen, während sich der Lombard um 300,000 Gulden auf über 15 Millionen und die ganze Staatsschuld um 3½ Millionen auf 200½ Millionen vermehrt haben. Auf die zur Abtragung bestimmten 97 Millionen sind wieder über 1 Million aus der sardinischen Kriegssteuer (im Ganzen über 8 Millionen) und 4½ Millionen (im Ganzen über 45 Millionen) aus dem neuen Anlehen abgezahlt, so daß sich diese Schuld auf etwa 44 Mill. reducirt.

† **Wien**, 1. März. (Zustände. Notizen.) Wir sehen mit Erstaunen aus den Mittheilungen der ministeriellen Correspondenz selber, daß die Regierung binnen zwei Jahren noch nicht Zeit gefunden hat ihren eigenen Haushalt zu ordnen, und scharf abzugrenzen, was in den Bereich des einen Ministerii, was in den des anderen gehört. So erfahren wir, daß man nicht weiß, ob die Domänen in den Ressort des Innern oder der Landescultur gehören, daß von Seite des Handelsministeriums unlängst Eingriffe in den Wirkungskreis des Grafen Radetzky, als Gouverneur von Italien, geschehen seien, welche der greise Marschall mit Entschiedenheit zurückweisen mußte. So sehr man dies bedauern muß, so sehr muß man es aber auch bedauern, daß diese laufenden Verhandlungen der Oeffentlichkeit Preis gegeben werden, was für die Klarheit des Begriffes von Amtsgeheimniß nur von sehr üblen Folgen sein kann, weil, wenn die ministerielle Correspondenz solche Dinge mittheilt, Niemand sich mehr gehalten fühlen dürfte, irgend etwas für ein Amtsgeheimniß zu halten.

Im Ministerio des Unterrichts dauern die Berathungen über die Organisirung der Akademie für bildende Künste fort, und heute wurde eine darauf bezügliche Denkschrift bekannt gemacht. Neben dem hat sich aber ein Verein von Künstlern gebildet, welcher durch fortwährende Ausstellungen und Verloosungen — woran man sich mit einer Actie für 2 fl. betheiligen kann — eine materielle Unterstützung der Künstler erzwecken will. — Der Entwurf über die Staatsprüfungen liegt ebenfalls zur Publication bereit und wird demnächst veröffentlicht werden. Wie ich höre, werden nach demselben zwei Staatsprüfungen gefordert: eine theoretische, welche alle obligaten juridisch-politischen Studien begreifen wird, und eine praktische, welche sich nur auf jene Wissenschaft erstrecken soll, welche zum Behufe des angestrebten Staatsdienstes unabweislich nothwendig ist. Hierbei ist nur sehr zu besorgen, daß durch das übergroße Gebiet, welches man hiernach den theoretischen Prüfungen einzuräumen gesonnen ist, dieselben zu einer reinen Formularität herabsinken. — Die Kaiserl. Akademie der Wissenschaft wurde von dem Handelsministerio aufgefordert, zwei Mitglieder vorzuschlagen, welche auf Staatskosten sich der im nächsten Frühjahre zu einer Reise um die Welt bestimmten Expedition anschließen sollen. Die Expedition wird um die Mitte April ihre Reise von Triest antreten.

Der Bankausweis wirkte nicht sehr erhebend. Ich bezeichne Ihnen aus demselben nur folgende Posten näher: der Baarvorrath: 31,084,542, Banknotenumlauf: 247,054,347, Staatsschuld an die Bank: 47,138,362, vom Staate garantirt: 2,654,084. — Von heute an ist auch der Telegraph nach Preßburg für Privatcorrespondenzen freigegeben.

Gestern haben wir in Wien wieder einmal einen ganz vormärzlichen Tag erlebt. Der Zauberer, welcher Wien dahin versetzte, war der „Prophet" Meyerbeers. Schon um 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Leute vor dem Theater und auf den nahegelegenen Basteien, die Einen um hineinzukommen, die Andern um das Gedränge zu sehen. Um 5 Uhr erschien man bereits in den Logen, um 11 Uhr erst war der Platz vor dem Theater wieder frei. Der Erfolg war ein vollkommener und am Schlusse überreichte das Personal, zu dessen Benefize die Vorstellung Statt hatte, Hrn. Meyerbeer einen Lorbeerkranz von gediegenem Golde.

Heute feiert man den Todestag des Kaiser Franz. — Der Tag der Constitutionsverkündigung (4. März) wird durch einen Gottesdienst in der Metropolitane ausgezeichnet. Sonst werden keine Festlichkeiten Statt haben.

† **Wien**, 2. März. [Vermischtes.] Heute Vormittag fand der letzte Trauergottesdienst für den abgeschiedenen Kaiser Franz statt, welchem sämmtliche Minister, die Militairnotabilitäten, so wie der gesammte courfähige Adel beiwohnte. Bei dieser Gelegenheit that auch die Burggensd'armerie zu Pferde das erste Mal Dienst, deren neue Adjustirung sie sehr vortheilhaft kleidet.

Von politischen Neuigkeiten habe ich Ihnen nur sehr wenig zu melden. Vorerst, daß die neuen Reichsschatzscheine erst am 15. d. M. ausgegeben werden. Daß das Finanzministerium die Deputation von Zuckerfabrikanten, welche die neue Steuer erst vom künftigen Jahre und nicht von dem Zucker sondern von der Rübe erheben wollte, abschlägig verabschiedete. Nicht besser dürfte es der Deputation des Handels und Gewerbsstandes ergehen, welche gegen die Besteuerung der Wechsel einen Protest erhoben hat.

Von den Provinzen im Allgemeinen muß ich Ihnen dieselben Klagen über die Unzulänglichkeit der politischen Verwaltung wiederholen, welche einerseits in dem Mangel an tüchtigen Beamten, andererseits in den Mißverhältnissen zwischen den eigentlichen Bauern und den sogenannten Kleinhäuslern ihren Grund hat. Die Bauern wollen nämlich die letzteren, da sie keinen Grund besitzen, durchaus nicht als Gemeindemitglieder ansehen und an der Constituirung und den Rechten der Gemeinde Theil nehmen lassen. Das Proletariat wird also bei uns auf dem Lande beginnen, wo wir es nicht einmal in den Städten nothwendig haben. Dank dem weisen Walten unseres Reichstages von 1848.

Ein ungenannt sein wollender Patriot hat dem Justizminister 150,000 Fl. zum Behufe der Einführung der landesfürstlichen Gerichte übergeben. Ein Beweis, welch' eine Wohlthat dieselbe für das Land ist.

Während man aus Cattaro meldet, daß die Ruhe vollkommen hergestellt ist und die Steuern vorschriftsmäßig abgeführt werden, sind nach telegraphischen Depeschen in Marazza Unruhen ausgebrochen, indem die Einwohner sich von dem Vladika lossagten. Doch ist diesem Ereignisse keine weitere Bedeutung beizulegen.

A* **München**, 28. Februar. [Entschädigung für Ludwigshafen.] Revolutionen kosten Geld, viel Geld. Wenn die Revolutions-Fabrikanten zuweilen dieses zahlen müßten, so würden sie gewiß manchmal an die Tasche greifen, ehe sie wieder einen Spektakel anfangen und sich dann doppelt besinnen. — Allein, obwohl die Revolutionen sehr viel Geld kosten, sehr theuer sind, macht man sie gerade für ihre Urheber sehr wohlfeil; ja, sagen wir es nur kurz heraus, die Revolutionen kosten für ihre Urheber nichts, gar nichts. Wir haben in der jüngsten Zeit allenthalben die Erfahrung gemacht, daß man diejenigen, welche an der Revolution unschuldig sind, sich ihr gegenüber zur Wehr gesetzt haben, daß man die treuen Bürger zur Erstattung der ungeheuren Summen, welche die Revolutionen verschlungen haben, anhält, die Schuldigen aber zuerst amnestirt und dann von allen Schadenersatz frei spricht.

Das ist der Fluch unserer Zeit, daß man nicht bloß keinen Sinn mehr für das Recht hat, sondern auch diesen durch das Walten der Gerechtigkeit nicht mehr zu erzeugen sucht. In jeder Zeit, in jedem Volke muß das Rechtsgefühl ersterben, wo der Arm der Gerechtigkeit durch eine miserable Humanitätsträumerei gelähmt wird.

Diesen Eindruck hat die Kammerverhandlung vorgestern über die Vergütung der durch Zerstörung von Ludwigshafen verursachten Verluste auf uns gemacht. Mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Mehrheit beschloß die Kammer die Summe von 282,200 Fl. aus der Staatskasse zur Deckung der daherigen Verluste auszuwerfen. Man reservirte sich zwar den Regreß auf diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde für diesen Verlust haftbar gemacht werden können (!!). Allein dieser Vorbehalt ist eine leere Phrase, da man ja weiß, daß durch den Amnestiemantel, der über das Aufruhrverbrechen der Pfalz ausgebreitet worden, mit Ausnahme einiger Wenigen, alle Schuldigen von einer solchen Haftbarkeit befreit worden sind.

Die Kammer hat vor kurzer Zeit in dem Gesetz über Vergütung der durch Tumult in einer Gemeinde verursachten Beschädigungen den Grundsatz in's Leben geführt, daß die Gemeinden, welche ihre Pflicht nicht thun, für den Schaden haften. Warum soll man diesen Grundsatz nicht auch auf ganze Provinzen anwenden können? Ist es einer Provinz nicht viel leichter, aufrührerische Versuche darnieder zu halten als einer Gemeinde, und wenn sie ihre Pflicht nicht thut, ist sie nicht strafbarer als diese? — Ist der Aufruhr etwa minder strafbar, sind die Aufrührer minder schuldig, wenn sie die Sachen im Großen treiben?

Man beklagt sich viel über die Geschwornengerichte, welche durch Freisprechung politischer Verbrecher, moderne Sanktions-Anstalten der Revolution sein sollen. Allein, thun viele Regierungen nicht das Gleiche, ja, sind sie nicht die ersten, welche, so wie ein Aufruhr statt gefunden hat, mit Freisprechung der Schuldigen von Strafe und Schadenersatz gleich zur Hand sind? Was Wunder, wenn solches Beispiel in den unteren Schichten Nachahmung findet!

Moniti discite justitiam — ich habe euch aufgerufen, Gerechtigkeit zu üben — diese Aufschrift des Himmels tragen die Ereignisse unserer Zeit. Wo hat man sie verstanden? Wenn Menschen nicht mehr Gerechtigkeit üben, so muß sie der Himmel unmittelbar verwalten; die Schaale seines Zornes aber gießt er nicht bloß auf die Schuldigen aus, sondern auf das ganze Land, das seine Gebote verachtet.

München, 28. Februar. Das Regierungsblatt verkündet das von den Kammern beschlossene Gesetz über die Versammlungen und Vereine.

⁂ **Stuttgart**, 27. Februar. (Schoder. Aussichten. Presse.) Das Gerücht, es stehe uns in Württemberg ein Ministerium Schoder bevor, also eine Staatsregierung gebildet aus Demokraten vom reinsten Wasser (wenn dies Bild hier paßt), wird wahrscheinlich die Runde durch die deutsche Tagespresse machen, und zwar weil der König vor einigen Tagen, wie Ihnen schon bekannt, das Haupt unserer Demokraten, Herrn Schoder, zu sich bescheiden ließ und mit demselben in längerer Conferenz verblieb. So sehr dies auch mit Recht, namentlich nach dem vorliegenden Wahlresultat, in Stadt und Land großes Aufsehen erregt, so begreiflich es auch ist, daß die demokratische Partei hieran eben so große Hoffnungen, als die konservative Partei Befürchtungen knüpfte, so kann ich Sie doch auf das Bestimmteste versichern, daß diese Berufung Schoders zu Sr. Majestät mit einer Bildung eines Ministeriums durch den Chef unserer Demokraten nicht in der geringsten Verbindung steht; ja daß ein demokratisches Ministerium nur durch eine Revolution, zu welcher bei uns gar keine Aussicht vorhanden ist, an die Spitze der Staatsgeschäfte gelangen könnte. Nach dem bekannten Resultate der Wahlen zu der kommenden Landesversammlung wird man sich nun, auch in anderen deutschen Staaten, fragen: „was wird die Folge dieser im demokratischen Sinne ausgefallenen Wahlen sein?" Man wird die Kammer zusammentreten lassen, man wird sich von Seiten der Staatsregierung bald überzeugen, daß mit einer so zusammengesetzten Versammlung nicht verhandelt werden kann, man wird sie daher auflösen und alsdann ein neues Wahlgesetz octroyiren. Ich glaube nicht, daß das Ministerium zu dem außerdem noch möglichen Mittel, „eine dritte verfassungberathende Versammlung nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes von 1819, mit Ausschluß der Standesbevorrechteten, einzuberufen", greifen wird, halte es viel eher für möglich, daß die Staatsregierung statt eines neuen Wahlgesetzes eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Verfassung octroyiren werde. Mit dem Morgenden wird eine neue große politische Zeitung unter dem Namen „Deutsche Kronik" hier in Stuttgart erscheinen. Eine Gesellschaft von Actionairen hat dem Dr. Elsner die Ulmer Kronik abgekauft und an die Spitze des neuen Unternehmens den Herrn August Lewald gestellt. Die politische Richtung des Blattes wird eine streng konservative sein.

Stuttgart, den 28. Februar. Der heutige Staatsanzeiger bringt die Ernennung des Obersten v. Stadlinger vom 5ten Inf.-Reg. zum Landesobersten der Bürgerwehr, „zunächst in provisorischer Weise und unter Vorbehalt des Rücktritts in den aktive Militair." Von Seiten des Fürsten von Thurn und Taxis ist die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen Ueberlassung der Post angeboten. Das neue Papiergeld wird einstweilen noch nicht ausgegeben, sondern vorher deshalb noch den Ständen eine Vorlage gemacht werden.

Rastatt, 28. Febr (D. Z.) Heute erschien der Oberstlieutenant und Commandeur des 1. badischen Dragoner-Regimentes, Prinz Friedrich, dahier, um die hier garnisonirende Schwadron seines seit dem 20. Febr. reorganisirten Regiments zu inspiziren; er stieg im Gasthof zur Post ab und entbot dahin die Offiziere besagter Schwadron zu einem kleinen Mahl.

Frankfurt a. M., den 1. März. (Fr. J.). Bürgermeister und Rath der freien Stadt bringen in dem gestrigen Amtsblatt ein Gesetz, die Abkürzung der Meßzeit betreffend, zur Kenntniß. Der Anfang der hiesigen Ostermesse wird hiermit auf den zweiten Mittwoch vor Ostern und der Anfang der hiesigen Herbstmesse auf den zweiten Mittwoch vor dem 8. September bestimmt. Die Dauer jeder Messe ist auf drei Wochen oder 21 Tage festgesetzt, so daß jede Meßwoche, so wie die Messe selbst, mit einem Mittwoch beginnt und mit einem Dienstag schließt. Ein zweites Gesetz betrifft die Zeit der Präsentation, Acceptation und Zahlung der Meßwechsel. Diese Gesetze finden jedoch auf die bevorstehende Ostermesse noch keine Anwendung.

Kassel, 1. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung zeigte der Präsident an, daß der Landtagscommissär, als seiner Stellung überhaupt und seiner speciellen Instruction insbesondere entgegen, es abgelehnt habe, das Mißtrauens-Votum der Versammlung gegen das neue Ministerium amtlich zur Kenntniß des Letzteren zu bringen. Der Gegenstand wurde dem Verfassungs-Ausschuß überwiesen. Die Regierung hat übrigens ebenfalls heute die Stände-Versammlung ersucht, baldigst zu der ihr obliegenden Wahl von drei Abgeordneten zum deutschen Staaten-Hause zu schreiten.

△ **Dresden**, 2. März. [Zweite Kammer.] Der öffentlichen Sitzung der 2. Kammer ging heute eine geheime vorher, die einen Antrag auf Vertagung der Kammern zum Gegenstande gehabt haben soll. Für die öffentliche Sitzung war der Vortrag des Berichts des Ausschusses über die deutsche Frage auf die Tagesordnung gebracht. Bevor jedoch zu dessen Verlesung übergegangen wurde, richtete Herr Klinger in der ihm eigenthümlichen, Kammersouverainetät athmenden Weise an den anwesenden Minister des Auswärtigen „eine Frage, deren unmittelbare Beantwortung ihm höchst dringend erscheinen müsse." Es hat sich, sagte der Interpellant, durch Zeitungen die Nachricht verbreitet, daß Sachsen förmlich und definitiv von dem Mai-Bündnisse zurückgetreten sei. Diese Nachricht, so sonderbar und wichtig zugleich sie ist, kann ich nicht glauben, da ich meine, daß in dem Augenblicke, wo die Volksvertretung eben im Begriff steht, ihre Stimme in der deutschen Verfassungsfrage abzugeben, das Ministerium es nicht hat unternehmen können, den Status quo in dieser Angelegenheit zu verändern. Die Volksvertretung hat nicht nur dazu das Recht, sich hören zu lassen, sondern auch das Verlangen auszusprechen, ihre Stimme werde Beachtung finden; denn Sachsen besteht nicht nur aus dem Fürsten und der Regierung allein, sondern auch aus etwas Anderem. Und wenn die Regierung die Volksvertretung nicht achtet, so schlägt sie das Volk in's Gesicht. Ich richte demnach folgende Anfrage an den Herrn Minister des Auswärtigen: „Ist es wahr, daß die sächsische Regierung für sich allein oder in Gemeinschaft mit Hannover ihren Rücktritt von dem Mai-Bündnisse förmlich angezeigt hat?" Der Staatsminister von Beust entsprach dem Wunsche des Interpellanten wegen unmittelbarer Beantwortung in Folgendem: „Die von dem Abg. Klinger erwähnte Nachricht beruht auf der Mittheilung in einem hiesigen Abendblatte, aber nicht auf Wahrheit," wodurch Hr. Klinger sich für zufriedengestellt erklärte.

Hierauf folgte der Vortrag des Ausschußberichts, dessen Hauptinhalt Sie schon mitgetheilt haben; in der nächsten, auf den 4. März anberaumten, beginnt die Berathung darüber. Candidat Weisgerber aus Altenburg wurde vor einigen Tagen, als er zur Bildung einer freien Gemeinde nach Waldenburg gekommen war, festgenommen und über die Gränze in's Altenburgische zurückgebracht.

§ **Zittau**, 28. Februar. [Eisenbahn.] Die Hoffnung der Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Zittau und Reichenberg scheint sich ihrer Verwirklichung zu nähern. Das Königl. Finanzministerium hat beschlossen, die hierauf bezüglichen Vorarbeiten, welche dem Ingenieur Rachel übertragen sind, sofort in Angriff nehmen zu lassen, und hiervon den Magistrat in Zittau, sowie die Direktion der Löbau-Zittauer Eisenbahn officiell in Kenntniß gesetzt.

Weimar, den 28. Februar. Nach zwei Ablehnungen (von Wydenbrugk und von Gagern), nach vielfachen Vorberathungen und nicht ohne einigen Kampf ist endlich heute die definitive Wahl des weimarischen Kreises zum Abgeordneten für den Reichstag in Erfurt zustandegekommen. Von 170 Stimmen erhielt Staatsrath Bergfeld hier 106, Amtsadvokat Fischer von Buttstädt 62, Geh. Justizrath Michelsen in Jena 1 und Oberappellationsrath Schüler daselbst 1 Stimme.

Eisenach, den 28. Februar. Heute ward der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Weißenborn hier mit einer an Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität nach Erfurt gewählt.

---

und er bestand auf Visitation, trotz des sehr ungeberdigen Betragens des Commis von dem Empfänger, daß seinem Herrn, der Stadtverordneter sei und ein so lebhaftes Gefühl gegen jede Ungerechtigkeit hege, die der Staat begehe, eine solche Ungesetzlichkeit zugemuthet würde. Und siehe da, was fand man bei der Revision? statt des Weines 36 Hasen, um deren Steuer der Stadtverordnete (ein Demokrat vom reinsten Wasser) die Stadteinnahme, zu deren Controle er erwählt ist, betrügen wollte.

— Ferdinand Freiligrath hat Carl Schapper bei dessen Abreise nach Wiesbaden mit Geld unterstützt — nota bene mit dem Ertrage einer bei Gesinnungsgenossen veranstalteten Sammlung. — Herrn Freiligrath, dem rothen Dichterchan, ist dem Vernehmen nach im vorigen Jahre eine nicht unbedeutende Erbschaft Seitens der Frau des unglücklichen Dichters Grabbe zugefallen.

⁂ Wie Graf von Waldersee in seinem Buche: „Der Kampf in Dresden", bemerkt, ist es damals als ein Witz des Schicksals betrachtet worden, daß die letzte Theater-Ankündigung in Dresden vor dem ausbrechenden Kampfe gelautet habe: „Nehmt ein Exempel daran, Lustspiel von Töpfer in Alexandrinern." — Denn wem fällt dabei nicht die Heldenrolle ein, welche das Alexander-Regiment im Dresdener Aufstande gespielt hat?

— Ein Lehrer an einem hiesigen Gymnasium hat, wie uns aus glaubwürdiger Quelle erzählt wird, einen 12 Jahr alten Knaben so mit Faustschlägen gezüchtigt, nachdem er demselben zuvor die Hände auf den Rücken gebunden hat, daß der Vater des Gemißhandelten, Hr. L., deshalb die Klage gegen den Lehrer beim Staatsanwalt anbringen will.

— Die Zeitungsschau der gestrigen Abendpost sagt: „Die Kreuzzeitung knurrt immer stärker gegen Erfurt und macht schon ein Paar ominöse Tatzengriffe nach Radowitz. Der neue Messias und der neue Cagliostro sind Konkurrenten. Knurrt euch nur immer an, ihr werdet sehr still werden, wenn der Löwe sich aufrichtet."

Bitte, — welchen Löwen meinen Sie eigentlich? — Den von Kalbe?

— † Die Schrift „Rechtliche und politische Bedenken über den Prozeß Ohm-Waldeck" macht in allen Kreisen bedeutenden Eindruck und die Demokratie erkennt ihre Bedeutsamkeit durch den erbitterten Kampf an, den sie in verschiedenen Organen dagegen führt. Wie wir hören, ist bereits eine demokratische Gegenschrift unter der Presse. Obgleich man eifrig bemüht ist, die Plakatankündigungen jener Schrift allabendlich von den Straßenecken abzureißen, soll die Nachfrage doch sehr stark sein.

— † In einer Magdeburger Conditorei rief ein Dessauischer Prediger der Volkssouverainetät mit Stolz: „Alle Macht ist bei dem Volke!" — Ein preußischer Feldwebel erwiederte trocken: „Glauben Sie das nicht, lieber Herr. Wenn eine Schwadron Husaren von uns nach Dessau kommt, so ist alle Macht bei den Husaren."

— („Ich sehe Viele, die nicht da sind!") Verschiedene Blätter melden: In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Magdeburg wurde der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, wegen der Aeußerung des Herrn Ministers v. Manteuffel: „daß zum 6. April in Magdeburg und Breslau ein Aufstand zu erwarten sei," — die geeigneten Schritte zu thun, da dieselben auf Magdeburgs Handel, Gewerbe und andere Verhältnisse nachtheilig influenziren müßten. Hiergegen wurde indeß von anderer Seite her die motivirte Tagesordnung vorgeschlagen und angenommen, weil der Herr Minister die geheimen Vereine, von denen die aufrührerische Bewegung ausgehen solle, nicht näher bezeichnet habe, in Magdeburg selbst, wie Jedem bekannt sei, geheime Vereine gar nicht beständen.

— Die demokratischen Gevatterbittereien, — über welche sich selbst die besseren Demokraten mit Entrüstung aussprechen, haben gestern einige Hindernisse erfahren. Vor der Sophienkirche und andern Kirchen hatten sich Konstabler eingestellt, die auf Ordnung hielten, und in der Hedwigskirche schloß man vor den ungehörigen Taufzeugen die Thür.

⁂ Bei dem Festmahle zu Ehren der Abgeordneten Berlins für das Erfurter Volkshaus, das am 2. im Kroll'schen Saale statthatte, ist es hoch und freudig hergegangen. Der festlich mit Fahnen, Emblemen, Blumen, schmuckem Grün u. s. w. decorirte Saal, wie derselbe bereits in der vorigen Nummer beschrieben, erschien als eine prangende Frühlingshalle, deren Anblick den Wunsch in die Herzen einpflanzte: daß wir im Herbste dieses Frühlings doch auch wirklich die deutsche Einheit ernten möchten von den gesegneten Fluren des Friedens, nicht etwa den unsere Felder verheerenden Bürgerkrieg, zu welchem Tante Voß neulich in ihrer politischen Unschuld Generalmarsch schlug mit ihrer — Kaffeetrommel! . . . Die Gesellschaft speiste an einigen zwanzig Tischen und die Wahlmänner der verschiedenen Bezirke saßen bunt durch einander, wie die Sitze ihnen eben durchs Loos zugefallen waren. Die Festtafel war an der mit den lebensgroßen Bildnissen Ihrer Majestäten des Königs und der Königin geschmückten Seitenwand, in der Nähe des mit Fahnen, Wappen, Blumen u. s. w. reich und malerisch drappirten Balkons, von dem ein glänzender Damenflor niederblickte. Graf Brandenburg, Herr v. Manteuffel und Hr. v. Bodelschwingh waren pünktlich erschienen; dagegen der vierte Abgeordnete Graf v. Bülow war, trotz seiner freundlichen Zusage, auf seinem Posten in Hannover wider seinen Willen zurückgehalten worden.

Ein enthusiastischer Patriotismus, der sich in den jubelnd anklingenden Trinksprüchen bekundete, würzte das Festmahl. Nach dem Gesang der Borussia (Musik von Spontini) weihte Hr. Justizrath Geppert dem Wohl des Königs das erste Glas. Diesem begeistert ausgebrachten Lebehoch folgte das aus derselben Stimmung erklingende: „Heil dir im Siegerkranz." — Der zweite Trinkspruch galt Ihrer Majestät der Königin und wurde eingeleitet durch den Gesang des Liedes von Thiersch: „Die Königin", von Hrn. Sanitätsrath Burz ausgebracht, dessen Worte mit einer sinnigen Zusammenstellung der gefeierten Namen Luise und Elisabeth schlossen und den daran geknüpften Toast gleichfalls zum Ausdrucke freudigster Begeisterung machten. — Hr. Zschiesche sang jetzt mit kräftigem, in jedem Worte vernehmlichen Vortrage „die Königseiche", von K. Frick (Musik von K. Hennig), worauf Hr. Major von Holleben das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ausbrachte, dabei an die kriegerische Heldenthat eines andern Prinzen erinnernd und das Lebehoch sämmtlicher Prinzen des Königshauses anstimmend. Der freudige Einklang von Seiten der versammelten Patrioten bewies, daß Hr. v. Holleben diesen damit aus dem Herzen gesprochen habe, und donnerndes Hoch erfüllte den weiten Saal.

Nach dem Gesang: „In Vaterlandes weiten Gauen", war es Herr Professor Hensel, ein tapferer Mitkämpfer des deutschen, von Preußen vorgekämpften Befreiungskrieges, der den Trinkspruch sprach, welcher das Lebehoch unserer Abgeordneten für Erfurt einleitete: das klare und dabei doch vollklingende Organ des Sprechers machte seinen mit einer poetischen Wendung schließenden Spruch um so ansprechender. Er war neues Feuer für die bereits entflammte Stimmung, und unter stürmischem Jubel erscholl das Lebehoch der Abgeordneten, wobei sich der Vorhang des Tableau's an der Hinterwand hob und das Bild des Domes mit der Martinskirche zu Erfurt enthüllte. Im Takte des darauf folgenden Festmarsches schritten die Wahlmänner an dem Bilde vorüber, das sich mit Recht des allgemeinen Beifalls erfreute.

Graf Brandenburg erhob sich zuerst von den Abgeordneten und trank auf die Zukunft von Berlin, daran erinnernd: daß jetzt nicht mehr eine Zeit sei, wo man fürchten müsse, es werde Gras wachsen in den Straßen von Berlin. Der alte treue Sinn sei wieder mächtig in Berlin; die große Stadt habe eine noch größere Zukunft, und er wage zu sagen: „wir sind Herren dieser Zukunft, wir werden sie beherrschen, wenn Berlin den allein dahin führenden Weg einhält, den Weg des Gesetzes, der Ordnung und der gesunden Freiheit." Ein jubelndes Hoch auf diese Zukunft Berlins antwortete dem Minister-Präsidenten.

Herr Bürgermeister Naunyn dankte als Bürger im Namen der Bürger von Berlin, indem er die jüngsten Ehrenbürger von Berlin (Graf Brandenburg und v. Manteuffel) leben ließ. Als zu Anfang seiner Rede eine gewisse Unruhe entstand, richtete Herr Naunyn, ohne sich aus dem Texte bringen zu lassen, die Aufforderung an die Herren, denen seine Worte zu mißfallen schienen, ihm erst zu folgen und dann zu urtheilen, was mit einem allgemeinen Bravo aufgenommen wurde. Weiter äußerte Herr Naunyn: daß die Zeit gelehrt habe, wie Berlin an jenen traurigen Ereignissen des Jahres 1848 seiner Mehrzahl nach sich nicht betheiligt habe. Auch das heutige gegen Alles schreibende, auf Alles schmähende, sich Allem widersetzende Berlin sei nicht das eigentliche Berlin und nur ein kleiner, fremder Theil der alten bewährten Bevölkerung. Diese freie Aussprache trug dem Redner einen donnernden Applaus ein.

Nachdem darauf Hr. Below das Wort ergriffen und über das deutsche Parlament gesprochen hatte, erhob sich nach dem von W. Hensel gedichteten Liede: „Erfurt," Herr v. Manteuffel und sprach in der ihm eigenen kurzen, bündigen Weise: „deutsche Einheit und deutsches Parlament seien tief anklingende, herrliche Worte für jedes deutsche Herz. Aber es sei großer Mißbrauch getrieben worden mit diesen Worten. Doch gebe es zum Glück für Deutschland einen unfehlbaren Talisman gegen diesen Mißbrauch: das sei die deutsche Treue des ehrlichen Mannes, die deutsche Treue des Volkes gegen seinen Fürsten, des Fürsten gegen sein Volk. Die Treue des Bürgers gegen den Bürger; die Treue des Bevollmächtigten gegen seine Machtgeber. Preußen habe dem deutschen Vaterlande bereits die Beweise seiner Treue gegeben. Darum auf die Treue Preußens für Deutschland hebe er sein Glas!" — Dieser markige, energische Trinkspruch hob nicht nur die Gläser, sondern auch die Herzen, und ein schlichter Bürger rief enthusiastisch: „Wenn der spricht, das versteht ein Jeder." — „Das macht," antwortete ein Anderer, „der Minister spricht wie ein ehrlicher deutscher Mann, der im November Kopf und Kragen eingesetzt hat für seine Treue gegen König und Vaterland."

Herr v. Bodelschwingh, der dritte der anwesenden Abgeordneten, gab als Trinkspruch den Wahlspruch für Erfurt: „Muthig — besonnen — beharrlich!" Aus dieser Freiheit müsse die deutsche Einheit erwachsen, ein starkes einiges Deutschland, gestützt auf ein ungeschwächtes, mächtiges Preußen. Sie, die Abgeordneten für Berlin könnten ihren Wählern jetzt nur mit Worten Dank sagen; aber sie hofften das ihnen geschenkte Vertrauen in Erfurt durch Thaten zu bezahlen. (Eine Verheißung, die mit schallendem Jubel aufgenommen wurde.) Der Redner schloß mit dem Lebehoch der Wahlmänner von Berlin.

Nun folgte das von Herrn Zschiesche gesungene „Lied vom alten Fritz", von Firmenich, worauf Herr Rechnungsrath Samesky den anwesenden Frauen ein Hoch brachte, welches von diesen durch Wehen mit den Tüchern aus den Logen accompagnirt wurde. Den Beschluß der Gesänge machte das Armenlied, von W. v. Merckel, dem eine Sammlung folgte, die bei der allgemeinen Begeisterung gewiß einen reichen Ertrag zu dem mildthätigen Zwecke abgeworfen haben wird. — Erst gegen 8 Uhr Abends wurde die Tafel aufgehoben, und die Damenwelt aus den Logen strömte jetzt in den Saal, um sich das Tableau von Erfurt und die übrigen Dekorationen des Festsalons in der Nähe anzusehen. So endete das Fest in der heitersten Stimmung, deren Grundton: deutsche Treue für Preußen und ächt preußischer Sinn für das große deutsche Vaterland wir, dem Erfurter Parlament als Kammerton wünschen.

Sitzung des Schwurgerichts am 2ten Februar. In der Nacht vom 20—21. April vor. J. waren aus dem Keller eines Hauses in der Potsdamer Str. mehrere Säcke Mehl gewaltsam gestohlen worden, die einem Bäckermeister Peersch zugehörten. Gleich am selben Morgen wurde ermittelt, daß der Bäckermeister Schwetschke zu einem in derselben Straße wohnenden andern, ihm befreundeten Bäcker gekommen und sich von diesem einen Wagen geliehen hatte, angeblich weil sein eigner Wagen unter der Last des Mehls gebrochen sei. In der Nähe der Potsdamer Straße, auf dem Felde, hatte der Bursche des letzteren Bäckers, der mit der Führung des Fuhrwerks beauftragt worden, mehrere Säcke Mehl gefunden, bei denen ein Mensch gestanden. Es war dies der Arbeitsmann Krüger. Das Mehl war nun auf den mitgebrachten Wagen aufgeladen und nach Moabit, in eine dort einige Tage zuvor von Krüger und Schwetschke gemiethete Remise gebracht worden. Ebenso waren diese Beiden von dem Nachtwächter ihres Hauses, als er ihnen in derselben Nacht das Haus öffnen mußte, ganz mit Mehl bedeckt, gesehen worden.

Auf der Anklagebank sitzt heute nur Krüger; Schwetschke ist, ehe er verhaftet werden konnte, entflohen und noch nicht ergriffen. Ersterer ist bereits wegen gemeinen und wegen gewaltsamen Diebstahls und 12 Mal wegen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit bestraft. Er läugnet, um den Diebstahl gewußt zu haben, er sei Hausknecht des Schwetschke gewesen (der doch selbst ganz verarmt und in Schlafstelle gelegen und habe bei dem Transport des Mehls geglaubt, daß es sich nur um eine Steuer-Defraudation handle.

Auffällig bei diesem Processe ist es, daß sowohl der Bäcker Peersch, dem das Mehl gehört, der Bäcker, der den Wagen lieh und dessen Bursche, sich sämmtlich heimlich aus Berlin entfernt haben, ohne daß ihr jetziger Aufenthalt hat ermittelt werden können.

Das Verbrechen wird aber dem Krüger doch so klar bewiesen, daß die Geschwornen das Schuldig einstimmig aussprechen.

Koburg, den 28. Febr. Unsere neuen Landstände haben gestern ihre erste Zusammenkunft gehalten. Ihre nächste Aufgabe ist die Präsidentenwahl. Dem Vernehmen nach wird die demokratische Partei den Abg. Wasmer, die constitutionelle hingegen den Abg. Speßhard zum Präsidenten aufstellen.

Hannover, den 28. Febr. Beide Kammern haben heute ihre Sitzungen wieder eröffnet. Eine Erneuerung der Präsidentenwahl wird nicht stattfinden. Dagegen wird morgen von der zweiten Kammer die erforderliche Neuwahl zweier General-Syndici und des Petitions-Ausschusses vorgenommen werden. (W. Z.)

Hamburg, 2. März. [Wahlen.] Das Collegium der Oberalten, welches vor Kurzem eines seiner Mitglieder durch den Tod verloren hatte, hat die entstandene Lücke durch eine gestern vollzogene Neuwahl wieder ausgefüllt und damit die Gerüchte widerlegt, als ob es, an sich selbst und an Hamburg verzweifelnd, beabsichtige, dem Beispiel des Rathes zu folgen und das erledigte Amt nicht wieder zu besetzen. Die Haltung, welche der Gewählte, der Kaufmann Hr. F. H. Suse, bisher als Mitglied des Sechsziger-Collegii in den Verfassungskämpfen bewährt hat, berechtigt zu den besten Hoffnungen für einen mit Kraft und Intelligenz durchzuführenden Widerstand des Collegii der Oberalten gegen den Umsturz unserer Institutionen. — Für die Wahl nach Erfurt geben sich unsre „Patrioten" die größte Mühe, um die Bevölkerung zur Theilnahme zu bewegen. Dem von Seiten unserer „Staatsmänner", sowohl der von Profession als auch patriotischer Dilettanten, aufgewendeten Scharfsinn haben wir schon öfter in diesen Blättern unsre Anerkennung dargebracht. Die Gründe, warum der „gute" Hamburger nach Erfurt wählen muß, sind ähnlicher Art wie die neulich aufgeführten Eisenbahn- und Dampf-Gründe gegen unsre rechtmäßige Verfassung, nämlich völlig unverständlich. Vielleicht hält man sie eben deshalb für unwiderstehlich. „Es handelt sich" — so heißt es in einem heutigen Wahl-Artikel — „bei dieser Wahl zum Unterschiede von andern Wahlen bei Weitem weniger um den Entschluß über den Namen, dem wir unsre Stimme geben wollen, es handelt sich weniger um das Resultat der Wahlen, als um den Akt derselben, als um die Frage, ob wir überall (?) an der Wahl Theil nehmen wollen oder nicht." rc. rc. Es muß hiebei, zur Vermeidung von Mißverständnissen, bemerkt werden, daß in der hamburgischen Sprache „überall" nur so viel bedeutet als „überhaupt." Dies zur Beruhigung für das übrige Deutschland.

Ausland.

Die Socialisten in Frankreich scheinen Eile zu haben, noch eine Spanne Zeit und sie werden den kühnen Versuch machen, ihr Princip zur Geltung zu bringen. Ob sie sich zur Erreichung dieses Zweckes der Straßen-Emeute bedienen werden, oder, um mit Ledru-Rollin zu reden, der Emeute des allgemeinen Stimmrechtes, bleibt sich in der Sache gleich. Uns ist das Erstere noch lieber, der Prozeß ist kürzer und läßt doch einen Kampf zu; auf den Sieg der Emeute des allgemeinen Stimmrechts folgt doch die Herrschaft des Guillotinenrechts, und es ist nicht Jedermanns Sache, sich durch eine Parodie der Rechtsformen waffenlos würgen zu lassen. Was sagt jetzt der ächte Bourgeois, der Mann, der keine andere Ungleichheit gelten lassen will, als die der Thaler, und nun gewärtigen muß, mit dieser Ungleichheit auch die Thaler selbst zu verlieren? Bricht doch sogar die Spenersche Zeitung heute in den Angstruf aus: „Nicht ein Staatsstreich, nein, der Wahnsinn des Socialismus bedroht Frankreichs Republik und wird auf ihren Trümmern den Absolutismus gründen. Die absolute Gleichheit ohne die Kunst der Selbstregierung, ohne die Tugend des Gehorsams und der Mäßigung, ruft unausbleiblich den Absolutismus herbei, und die Freunde der Ordnung werden ihn ertragen, um nur der Gefahren und der Excesse der wahnsinnigen Umsturzpartei enthoben zu sein!" Ist aber der Mensch sein eigner Herr, warum soll er sich regieren lassen, und ist die absolute Gleichheit keine Lüge, wie kann man den Gehorsam eine Tugend nennen?

Frankreich.

Paris, 1. März. Heute hat die Regierung doch endlich das sogenannte Mairegesetz vorgelegt. Es ist ganz bonapartistisch auf die unumschränkte Macht der Präfecten und die centralisirte Macht der Regierung basirt. Die kleinern Orte namentlich sind dem car tel est notre bon plaisir des Präfecten ganz überlassen und der Maire ist seine Creatur. Die größern Orte haben wenigstens den Vortheil, daß die Regierung aus den Munizipal-Räthen die Maires nehmen muß. Das Gesetz dürfte heftigen Widerstand finden und nur die Aussicht auf Annahme haben, wenn es der Regierung gelingen sollte, wenigstens einen Theil der Legitimisten zu einiger Nachgiebigkeit zu bewegen. Bis jetzt sind sie einmüthig gegen eine Maßregel, die nur eine neue Befestigung des von ihnen in seiner ganzen Verderblichkeit erkannten Centralisations-Systems ist. Dann kam es bei einer Creditforderung für den Sold der Truppen in Rom doch zu Interpellationen über die auswärtigen Angelegenheiten, die Montagne war unermüdlich in Fragen über Italien, über die Schweiz, über die Truppen-Concentration in den Ostdepartements, aber General Lahitte setzte dem Allen ein: die Regierung kann sich darüber nicht aussprechen! mit einer Kaltblütigkeit entgegen, welche die Montagne zum höchsten Zorne reizte und sich erst bei den nun folgenden Eisenbahn-Fragen etwas abkühlte und beruhigte. Uebrigens wurde der geforderte außerordentliche Credit mit 432 Stimmen gegen 171 bewilligt.

Heute hielt der Präsident der Republik Heerschau über verschiedene Truppentheile auf dem Concordienplatze; um die Person des Präsidenten bemerkte man die Generale Changarnier, d'Hautpoult, Dulac, Neumeyer, Perrot, Jullien, den Obersten Edgar Ney, den Commandanten Fleury und einen sehr zahlreichen Generalstab. Bevor die Truppen defilirten, vertheilte der Präsident einige Decorationen. Während des Defilirens ereignete sich ein Vorfall, der höchst charakteristisch für die Gegenwart Frankreichs ist. Ein Regiment grüßte den Präsidenten mit dem Ruf: Vive Napoléon! Darauf antwortete ein anderer Truppentheil mit einem schallenden: Vive la république! Das kränkte einen dritten Truppentheil, der seinerseits ein rasendes: Vive l'empereur! von sich gab, für das ihm wieder ein noch lauteres: Vive la république! zu Theil wurde. Der Präsident sieht das Alles, hört das Alles, aber es vermag ihn nicht zu stören aus seinem Traum, daß Frankreichs Heil nur in dem Namen Bonaparte sei, daß Er allein der legitime Monarch Frankreichs sei.

Die Voix du peuple ist heute confiscirt worden, weil sie die Regierung beschuldigt, sie complottire mit den Kosacken gegen die Freiheit!

Das gestrige Journal des Débats brachte einen sehr süß-sauern Artikel über die Beeidigung der Preußischen Verfassung; die Monarchie der Person hat aufgehört, die Monarchie des Princips beginnt, das der spaltenlangen Rede kurzer Sinn.

Die demokratischen Blätter bringen heut das Wahlmanifest der Montagne; es ist von 89 Mitgliedern der Linken unterzeichnet.

Das Buch des Republikaners und Polizei-Spions de la Horde ist erschienen; gleich dem von Chénu giebt es wundersame Aufklärungen über die Persönlichkeiten, welche die französische Republik zu Stande gebracht.

Das Bankportefeuille hatte vor 8 Tagen fast seinen niedrigsten Stand und zeigt in dem letzten Bankberichte von gestern Morgen eine Vermehrung von 6 Millionen auf 112½ Millionen; diese Vermehrung ist indeß keine wirkliche Besserung, da darin noch die gestern fälligen Wechsel sämmtlich mit inbegriffen sind, welche in der Regel einige Tage vor dem Letzten zum Incasso geschickt werden. Der Baarvorrath ist wieder auf 472 Millionen gestiegen, der Notenumlauf beträgt 473 Millionen, so daß die Bank bis zu ihrem Maximum von 525 Millionen nur noch 52 Millionen Noten ausgeben kann. Das Guthaben des Schatzes hat sich um 4½ Millionen auf fast 88 Millionen erhöht, wodurch ziemlich das baldfällige Semester der fünfprocentigen Rente gedeckt ist.

Der Moniteur enthält heute folgende Erklärung: „Die beunruhigenden Gerüchte, welche man seit zwei Tagen in Paris in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse verbreitet hat, haben heute eine neue Festigkeit erhalten. Wir sind bevollmächtigt, zu erklären, daß sie jeder Begründung entbehren. Die Regierung hat selbst heute Depeschen aus Rußland, Oesterreich und Preußen erhalten, welche uns gestatten, zu hoffen, daß der Friede Europas nicht gestört werden dürfte. Die Nachricht von dem Eintritt der französischen oder der preußischen und österreichischen Armeen in die Schweiz ist vollständig erfunden. Das Publikum kann sich nicht genug vor Verbreitung dieser falschen Nachrichten, die offenbar nur wegen der nächsten Wahlen erfunden sind, in Acht nehmen." Die Patrie sagt: „Rußland vereinigt sich in der griechischen Frage vollständig mit Frankreich. Der russische Gesandte in London, Herr von Brunnow, hat von seiner Regierung Befehl erhalten, in der Unterhandlung, zu welcher unsere Vermittelung Anlaß geben wird, im Einverständniß mit dem französischen Gesandten zu handeln." In der National-Versammlung circulirte heute die Abschrift eines angeblichen Briefes des russischen Kaisers an den König Otto über das Verfahren Englands.

An der Börse wollte man heute wissen, daß 40,000 Mann der Reserve einberufen werden sollen, und daß an die Generale und Präfecten in den Departements Befehle zur schleunigsten Vollführung dieser Maßregel ergangen seien; auch solle vorläufig kein Soldat dessen Dienstzeit abgelaufen sei, entlassen werden. Die Bildung einer Ost-Armee wird als gewiß bezeichnet. Als Grund der bereits gemeldeten Verfügung der Regierung, wodurch den Käufern von Staatsländereien in Algerien die Hälfte der als Kaufpreis von ihnen zu entrichtenden jährlichen Rente erlassen ist, wird die große und noch immer zunehmende Entwerthung des dortigen Grundeigenthums angegeben.

Die Errichtung einer Bank des Ehren-Credits, die der Minister des Innern gestern octroyirte, hat in der Kammer keinen günstigen Eindruck gemacht. Zuvörderst glaubt man, daß höheren Orts nichts Anderes dabei beabsichtigt werde, als Popularität zu gewinnen, — das wäre, wenn überhaupt ein Mißstand, immerhin der geringste; allein man zweifelt auch an der Lebensfähigkeit der einzurichtenden Anstalten. Die Regierung gibt ihnen zwar den Namen Banken, aber es sind eigentlich nichts als Wohlthätigkeits-Anstalten, obgleich für die vorgestreckten Summen 5 pCt. zu bezahlen sind, von welchen Zinsen die Actionäre 3 Fr. 65 C. erhalten. Wer aber wird den Actionären diese Zinsen bezahlen, wenn eine beträchtliche Anzahl der Schuldner weder Capital noch Zinsen zurückerstattet?

Straßburg, 26. Febr. Eine sehr starke Truppenmacht wird, sicherem Vernehmen zufolge, die Deutschland zunächst gelegenen Departements besetzen. Man versichert, daß das rheinische Beobachtungs-Corps, welches auf der Linie zwischen hier und Metz aufgestellt werden soll, nicht weniger als 30,000 Mann betragen soll. — Die Regierung hatte zwar die Absicht, unsere Nationalgarde aufzulösen, allein sie ist von derselben zurückgekommen. General Magnan sprach seine Zufriedenheit über die Haltung, welche dieselbe bei der vorgestrigen Musterung beobachtet, in sehr schmeichelhaften Worten für die Bürgerwehr aus. — (K. Z.)

Großbritannien.

London, 1. März. Im Hause der Lords fand gestern eine „Conversation" zwischen dem Grafen Grey und Lord Monteagle über die Constitution der australischen Colonieen statt. Dann beantragte der Präsident des Geheimenrathes die zweite Lesung der irischen Partei-Processions-Bill, indem er sich noch einmal ausführlich über die Nothwendigkeit der Maaßregel aussprach. Es folgte nun eine heftige Debatte, an der sich Graf Ellenborough, Graf Sanct Germans, Graf Roden, der Marquis v. Clanricarde und Lord Monteagle betheiligten. Die Bill wurde zur zweiten Lesung gelassen. Bei den Gemeinen stellte Hume seinen alljährlichen Antrag auf Erweiterung des Wahlrechts, Zahlung von Diäten an die Parlamentsmitglieder, Herabsetzung der Zeitdauer des Parlamentes u. s. w. Practische Bedeutung hat natürlich dieser Antrag noch nicht, Hume fühlt damit gewissermaßen alljährlich einmal der Legislatur an den Puls, um sich zu überzeugen, daß das alte System noch Kraft genug hat, das neue Gift aus seinem Organismus auszustoßen. Sir J. Walmsley unterstützte Humes Antrag; Feargus O'Connor vertheidigte die People's Charta, die bekanntlich noch weiter geht als Hume, gegen einige Angriffe dieses Redners. Für die Regierung sprachen gegen die Motion Sir George Grey und der erste Lord des Schatzes. Die Motion fiel mit 96 Stimmen gegen 242.

Der Führer der Protectionisten d'Israeli ist so schwer erkrankt, daß ihm die Aerzte jede Beschäftigung mit der Politik untersagt haben.

Vorgestern erschien der Graf von Neuilly (Louis Philippe) mit seiner Familie zum ersten Male seit seinem Aufenthalt in England im Saint James-Theater. Man gab le tigre du Bengale, ein Stück, welches zum ersten Male auf dem Theater des Palais-Royal gegeben worden. Der Graf von Neuilly war ohne Aufsehen zu erregen vor Beginn des Stücks gekommen und blieb während der Aufführung hinter dem Gitter einer Prosceniumsloge verborgen.

Die Times zeigt die bevorstehende Ankunft des Dampfers Severn mit kalifornischem Golde im Werthe von 300,000 Pfund Sterling an.

Dem Standard zu Folge, wird in Kurzem die Großfürstin, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, hier erwartet, welche ihren zur Herstellung seiner Gesundheit auf der Insel Madeira befindlichen Gemahl dort besuchen wolle.

Eine Abschrift des zwischen der Königin von England und der Republik Costa Rica abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages ist vorgestern gedruckt worden. Unterzeichnet wurde der Vertrag in San José am 27. November 1849 und ratificirt in London am 20. Februar d. J.

Ein irisches Blatt, der Kilkenny-Moderator, meldet den am vorigen Freitag im 76. Jahre seines Alters erfolgten Tod Thomas Cloney's von Graigue, bekannter unter dem Namen General Cloney, eines der Führer der Rebellion von 1798. Der General war 1774 geboren und befand sich demnach im 24. Jahre, als der erwähnte Aufstand ausbrach. Er nahm thätigen Antheil an demselben, befehligte eine Brigade des Insurgenten-Heeres, die fast alle Gefechte im Süden des Landes mitmachte, und hinterläßt einen interessanten, vielgelesenen Bericht seiner Abenteuer „auf der Fluth und im Felde" während jener ereignißreichen Zeit. Seit 1798 zog er sich fast gänzlich von dem öffentlichen Leben zurück; nur führte er manchmal eine Schaar von Bewohnern seiner Grafschaft zu den Monster-Versammlungen des „Liberators." Zum letzten Male musterte er seine Streitkräfte bei Gelegenheit der Repeal-Prozession und des Banketts, welches im Jahre 1845 in Kilkenny zu Ehren der irischen „Martyrer" stattfand. Cloney war während seines langen Lebens wegen seines Charakters und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit allgemein geachtet.

Auf Jamaica hat man den Plan der Einführung, resp. Wiedereinführung, der Baumwollpflanzung mit Eifer aufgenommen und bereits haben sich einige kleine Gesellschaften zu diesem Zweck gebildet. Die Verbrechen sind auf dieser und anderen britisch-westindischen Inseln sehr in der Zunahme.

Italien.

In Turin wird die Civilliste discutirt. Der italienische Correspondent der Times schreibt von Civita-Vecchia: das Project, ein spanisches Gardecorps für den Pabst zu bilden, ist vollständig gescheitert und man kam auf die Bildung einer inländischen Garde zurück. Der päpstliche Nuntius zu Paris machte dem Lord Normanby die betreffenden Mittheilungen, die englische Regierung wies den Antrag nicht zurück, verlangte aber das Recht, alle Officiere zu ernennen; darüber konnte man sich nicht verständigen. Jetzt denkt man daran eine irische Colonie in der Umgegend von Rom anzulegen, eine Art Soldaten-Pflanzschule, doch hat man die Malaria (Sumpffieber) und die Schwierigkeiten, die Emigranten in den ersten Jahren zu ernähren, dabei zu bewältigen.

Spanien.

Am 24sten d. M. wird die Königin Christine ein großes Fest geben, welchem das ganze fremde diplomatische Corps, das in Madrid anwesend ist, beiwohnen wird. Dieses Bankett hat die Feier der glücklichen Nachricht zum Gegenstande, welche den Cortes angezeigt wurde. Der Ministerrath, andere Personen von Distinction und selbst einige angesehene Mitglieder der Oppositionspartei sind zu diesem Bankett eingeladen. Ein Gedanke der Versöhnung bestimmte die Königin Mutter, sagt man, auch die Herren Cortina, Mendizabal, Facundo, Infante und Cabello einzuladen. Die ersten Beiden sind Deputirte, die zwei Letzteren Senatoren der Opposition.

Schweiz.

Bern, den 27. Febr. (D. Z.) Zu der beabsichtigten Versammlung von Abgeordneten der deutschen Arbeitervereine, welche in Murten am 20. d. abgehalten werden sollte, hatten sich Delegirte der Vereine aus Waadt, Neuenburg, Aargau rc. eingefunden. Kaum an Ort und Stelle angekommen, wurden sämmtliche Deputirte in den Häusern und von den Straßen weg arretirt, ins Gefängniß gebracht und auf Wagen unter starker Gensd'armerie-Bedeckung nach Freiburg abgeführt, wo bereits eine strenge Untersuchung eingeleitet ist. An einzelnen Orten im Aargau sind, wie es scheint auf höheren Befehl, Haussuchungen bei verdächtigen deutschen Arbeitern vorgenommen worden.

Bern, den 28. Febr. Von verschiedenen Orten wird berichtet, daß auf Befehl des Bundesraths in allen Localen der deutschen Arbeitervereine nicht nur die strengsten Nachsuchungen gehalten, sondern auch viele Vereins-Präsidenten und Secretäre verhaftet worden sind. Was den Bundesrath zu dieser Maßregel veranlaßt hat, ist zur Stunde noch unbekannt. Was an der Nachricht wahr ist, daß schon der Tag der Zusammenkunft deutscher Arbeiter in Genf, um in Frankreich einzubrechen, bestimmt gewesen sein soll, ferner, daß jedes Mitglied der Vereine wöchentlich eine regelmäßige Abgabe in eine Art Kriegskasse abliefern mußte: bedarf noch der Bestätigung.

Niederlande.

Amsterdam, den 27. Februar. [Eisenbahn.] In der heutigen General-Versammlung der Actionaire der Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn wurde beschlossen, aus dem vorjährigen Ueberschusse von 117,590 Fl. oder 1⅓ pCt. vom Anlage-Kapital eine Dividende von 18 Fl. auf den Coupon Nr. 14., doch nicht baar, sondern in 4½ pCt. Prioritäts-Obligationen zu bezahlen, da von den ursprünglich zur Schuldentilgung creirten 400,000 Fl. erst 227,500 Fl. durch die Dividenden pro 1847 und 1848 absorbirt sind. Zugleich theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß die Bahn von den alten Schulden befreit, eine Verminderung der gewöhnlichen Ausgaben eingetreten und bei vermehrter Einnahme jetzt eine bedeutende Verbesserung des jährlichen Ertrages zu erwarten sei.

Griechenland.

Im Chronikle gibt ein vormaliger Commandant der Insel Cerigo folgende Beschreibung der beiden in der Griechischen Frage so wichtigen Eilande: „Cervi (Elaphonisi) ist ein niederer Sandhügel, im Durchschnitt ungefähr eine halbe englische Meile groß, worauf ein einziges unausgebautes Haus steht, welches öfter Flüchtlinge bewohnten, die da sicher waren vor den griechischen Gensdarmen. Auch als Schmuggeldepot wird Cervi häufig von unternehmenden Zantioten und Cerigoten benützt. Der Ankerplatz auf der Ostseite ist gut, und da warten oft Fahrzeuge einen guten Wind ab, um das Cap Matapan zu umfahren. Die Jagd auf dem Eilande ist sehr gut; rothbeinige Rebhühner im Ueberfluß, auch Schnepfen und Wachteln. Vom Festland Morea's ist es durch einen etliche 60 Ruthen breiten und ungefähr 7 Fuß tiefen Canal getrennt. Die benachbarte Ebene Vathika schwärmt von Hasen, die Salzwasserrinnen von Geflügel. In der That, wenn dies Eiland an die Griechen abgetreten wird (?), so weiß ich nicht wie der auf Cerigo befehligende Subaltern-Offizier sich künftig die Zeit vertreiben soll; er verliert sein bestes Jagdrevier. Sapienza ist eine etwa 2 engl. Meilen lange und ½ breite Klippe, der Hafenstadt Modon gegenüber. Vom Festland, welchem es parallel liegt, ist es ungefähr eine engl. Meile entfernt. Gegen die West- und Südwestwinde bietet es einen sichern Ankerplatz. Sapienza ist von einer oder zwei griechischen Familien bewohnt, die einige Schafe und Ziegen halten, aber zumeist von der Fischerei leben. Klephten sollen es zuweilen als Zufluchtstätte benützen, um dann aus Landräubern Seeräuber zu werden. Zum Anbau von Korinthen wäre der Boden dieses Inselchens gut geeignet, wenn man der Ernte sicher sein könnte; auf Cervi wächst gar nichts, es ist ganz Sand." (Aber die Rebhühner, die Schnepfen und Wachteln, wovon leben die?)

Türkei.

Constantinopel, den 9. Februar. Ahmed Vefik Efendi ist von Varna nach Schumla abgegangen, um die Abreise der Flüchtlinge, die in Kutaya internirt werden sollen, zu überwachen. Von Schumla, wo er sich 17 Tage aufhalten wird, begiebt sich der neue Commissair nach Bukarest, in welcher Stadt er den von St. Petersburg bereits zurückgekehrten Fuad Efendi antreffen dürfte.

Mehrere hohe Beamte im Ministerium des Auswärtigen zu St. Petersburg haben vom Sultan Ordens-Decorationen erhalten, so der Fürst Handjerli, erster Dragoman der russischen Gesandtschaft, der Legations-Rath Altchinsky, der Kanzlei-Director Paul Pisani, der zweite Secretair Frhen und der zweite Dragoman Chiriko. Herr von Titoff selbst, der schon vor längerer Zeit den Nischan-Orden erhalten, ist mit einer noch sehr werthvollen Decoration bedacht worden. (Journal de Const.)

Berliner Börse.

Den 2. März. Wenngleich die zum Theil und namentlich auch heute vorherrschende feste Stimmung unserer Börse im Widerspruche mit den Ansichten steht, welche wir in mehreren unserer letzten Berichte ausgesprochen haben, so können wir daraus doch nicht Veranlassung nehmen, sie zu ändern. Unsere Leser kennen unsere Meinung von dem politischen Urtheile unserer Börse und außerdem ordnen wir niemals unsere Ansicht dem Eindrucke oder der Haltung eines einzelnen oder selbst mehrerer Börsentage unter, da wir uns nicht davon bestimmen lassen können, ob die Course gerade ½ % gestiegen oder gefallen sind, was in der Regel von Zufälligkeiten oder Machinationen abhängt; wir haben uns erst heute vor 8 Tagen genügend darüber ausgesprochen. Jeder, der weiter als nach der warmen Wand fühlt, oder der — wie die Ostsee-Zeitung sagt — „sich über den engen Kreis unserer inneren Politik hinausdenkt und den Versuch macht, die europäische Politik gleichsam aus der Vogelperspektive aufzufassen", wird leicht die Unhaltbarkeit der Zustände und die Unmöglichkeit erkennen, den europäischen Frieden zu erhalten; die Bewegungen fast aller europäischen Staaten deuten genügend darauf hin. Weder die türkische, noch die griechische, dänische und schweizerische Frage sind bis jetzt in ein Stadium gerückt, das eine friedliche Schlichtung vor der Hand in irgend wahrscheinliche Aussicht stellt; Frankreich's Lage ist der Art, daß eine Ableitung nach Außen, ein Krieg, ihm als das einzige mögliche Rettungsmittel — ob mit Erfolg? ist eine andere Frage — erscheinen lassen muß; doch ist hier nicht der Ort, dies weiter auszuführen, und wir müssen unseren Lesern überlassen, sich ihr eigenes Urtheil zu bilden, um nicht den Vorwurf auf uns zu laden, „unnütz Furcht und Besorgniß zu verbreiten"; doch da die Presse so vielfach dazu benutzt wird, im Interesse von Speculanten die Kapitalisten und Fondsinhaber nicht nur in gefährliche Sicherheit einzuwiegen, sondern sogar noch zu animiren und Jeder gern das glaubt, was er wünscht, so werden wir nicht aufhören zu warnen, so lange wir es für nöthig finden, besonders, da wir wissen, wie viel schwerer eine Warnung Eingang findet, als beruhigendes Zureden.

Die Schwankungen dieser Woche wurden nicht allein vom Steigen oder Fallen der Pariser Rente, sondern auch vom Bedürfnisse der Liquidation bedingt. Die Erwartung, daß der 24. Februar in Paris ruhig vorübergehen und dies höhere Course bringen würde, hatte viele Spekulanten, die noch zum Ultimo Effekten abzunehmen hatten, veranlaßt, diesen Eindruck abzuwarten, daher waren die Course am Montage steigend, wogegen aber schon am Dienstag, wo man bereits Nachrichten vom 24. hatte, die Verkäufe zum Ultimo die Course wieder drückten, was am Mittwoch, wo niedrigere Rente bekannt war, noch weiter zunahm. Bei der Liquidation am Ultimo zeigte es sich dagegen, daß der Contremine noch viele Stücke fehlten, und da auch die Königl. Seehandlung an diesem Tage ihre seitdem ununterbrochen fortgesetzten Käufe in preußischen Fonds, namentlich in garantirten Eisenbahnaktien, anfing, auch die hohe Januar-Einnahme der Köln-Mindener Bahn (21,000 Rt. mehr als im Januar 1849) bekannt wurde, so zeigte sich die Börse sehr fest und in den Coursen der meisten Effekten eine Steigerung, die mit einigen Ausnahmen und Schwankungen bis zum Schlusse der heutigen Börse anhielt.

Was die Käufe der Königl. Seehandlung betrifft, so hängen sie wahrscheinlich mit der neuen Anleihe zusammen, da Königl. Kassen jetzt wohl aus Bedarf oder Geldüberfluß keine Anlagen in Fonds oder Aktien machen werden; es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Käufe nur um deshalb gemacht werden, um die Börse in guter Stimmung und diejenigen Effekten hoch zu halten, deren Coursstand der neuen Anleihe einen guten Markt zu bereiten im Stande sein dürfte; die Emission derselben werden wir übrigens hiernach und wie verlautet durch das benannte Institut in kürzester Zeit erwarten können.

Einen wesentlichen Rückgang erfuhren in dieser Woche Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Aktien. Es freut uns, daß wir schon früher unsere Leser, die z. Z. auf unser Zureden darin vortheilhafte Kapital-Anlagen gemacht hatten, zum Oeftern aufgefordert haben, zu dem gesteigerten Course und noch vor dem erfolgten Abschlusse mit der österreichischen Regierung zu realisiren, da wir auch hierin wieder Recht hatten. Nach den jetzt festgestellten, aber von den Aktionairen noch nicht genehmigten Kaufsbedingungen soll die Bahn zum 1. Januar l. J. zwar in der verabredeten Art in die Hände der österreichischen Regierung übergehen — nämlich gegen 17,920 Stück 4 % Zinsen tragende, auf 100 Rt. Pr. Court. lautende, gleich hinter den bereits ausgegebenen Prioritäts-Aktien auf das Gesellschafts-Vermögen eingetragene Obligationen, welche jährlich im April mit 9000 Rt. unter Zurechnung der durch die eingelöseten Obligationen ersparten Zinsen verlooset und am 1. Juli jeden Jahres in Berlin pari an den Inhaber bezahlt werden, — doch behält sich die österreichische Regierung vor, daß der von ihr zu übernehmende Aktien-Betrag wirklich in das Bahn-Unternehmen und nicht zu Betriebs- oder aus den Betriebs-Einnahmen zu bestreitenden laufenden Ausgaben verwendet worden und diese Verwendung aus den Büchern sich ergäbe, wo nicht, wird der fehlende, nicht nachgewiesene Betrag von den Obligationen in der Art gekürzt, daß bis zur Ausgleichung desselben nur 3 oder 3½ % Zinsen vergütet werden. Der Cours der Aktien fiel darauf durch mehrfache Verkauf-Ordres von 72½ auf 68, doch wurde heute wieder bis 68¾ bezahlt.

Von den übrigen Eisenbahn-Aktien schwankten Anhalter von 92¼ a 90¾ a 91¼ a 91, Potsdam-Magdeburger 64¾ a 65¼ a 64¾ a 65 a 64¾, Stettiner 104 a ¼ a ½ a 105, Köln-Minden 95 a ¼ a 94¾ a 95, Magdeburg-Wittenberge 63¾ a 64 a 62¾ a ¾, Niederschlesische und Stargard-Posener 83¾ a ¼ a 83 a 84, Thüringer 65¾ a ¼ a 65 a 66 a 64¾ a 65¾, Rheinische 43¾ a 43 a ¼, Magdeburg-Halberstädter 141¾ a 143, Fr.-W.-Nordbahn 43¾ a 44¾ a 43 a ⅓, Oberschlesische Lit. A. 104¾ a ¾ a ¼, do. Lit. B. 103 a ¾ a 103, Hamburger gingen wieder von 85¾ auf 84¾ zurück.

Prioritäts-Obligationen ebenfalls fest und meistentheils höher, namentlich Potsdam-Magdeb. 4 % 92¾ a 93¾ a 93, Lit. C. 100¾ a 102 a 101¾, Lit. D. 99 a ¾, Köln-Minden 4½ % 100¾ a 101¾ a ¼ a ¾, Niederschlesische 5 % 103 a ¾, Fr.-W.-Nordbahn 98¾ a 99, Thüringer 97 a 98, die übrigen ziemlich unverändert.

Von Fonds stiegen Staatsschuldscheine von 87¾ a 88, Freiwillige Anleihe von 104¾ a 105¾, Bankantheile schwankten von 94¾ a ¼ a 93¾ a 94¾ a 94, Bad. Loose von 18¾ a ¼ a ¾ und Certificate Lit. A. stiegen von 91¾ a 92¾, in den übrigen war gleichfalls nur geringe Veränderung.

In Wechseln war nur Petersburg ¼ % niedriger, Wien erst ¼ % gefallen, dann wieder ¼ % höher gefragt, die übrigen waren zur alten Notiz theils B., theils G. wie in voriger Woche.

Berliner Getreidebericht.

Den 2. März. Unser Markt zeichnete sich in den letzten acht Tagen durch eine besondere Flaue aus. Die Preise fast sämmtlicher Artikel gingen rasch herunter, und manche sind der Meinung, daß wir noch nicht auf den niedrigsten Standpunkt gekommen sind, denn, abgesehen davon, daß das günstige Wetter wenig Aussicht auf hohe Preise und das Ausland auf reellen Absatz giebt, so scheint man auch außerdem nicht ganz sicher zu sein, ob nicht weiterhin der Verkehr durch politische Ereignisse wieder gestört werden könnte, welche Berücksichtigung das ohnehin matte Geschäft natürlich noch mehr verringern und lähmen muß.

In Weizen war zu neuerdings herabgesetzten Preisen selbst ein kleiner Umsatz kaum zu ermöglichen. Die Preise in loco stehen fast nominell auf 48 — 54 Rt. und nur eine verwinterte Ladung, 88 Pf. weißer Bromberger wurde anfänglich noch zu 52½ Rt. verhandelt.

Roggen, durch die Stettiner Berichte angeregt, wurde zuerst etwas stärker zur Deckung gekauft, aber gleich darauf wollte man nicht mehr die besseren Preise anlegen, hielt sich ganz vom Markt zurück und die Stimmung ist seitdem eher noch flauer geworden. Es ist heute per Frühjahr zu 24¼ Rt. verkauft, 24½ Rt. gefordert, 24¼ Rt. zu machen, pr. Mai-Juni 25 Rt. B. 24¾ Rt. G., pr. Juni/Juli 25½ Rt. B. 25¼ Rt. G., pr. Juli/August 26½ Rt. B., pr. September/October 27½ Rt. B. Einige Ladungen 86/87 Pf. unterweges sind zu 26¼ Rt. begeben.

Gerste große 22—24 Rt., kleine 19—21 Rt.

Hafer wenig gefragt, loco 16 — 18 Rt., pr. Frühjahr 15 Rt. B. 14½ Rt. G.

Erbsen, Kochwaare 30 — 34 Rt., Futterwaare 27 — 29 Rt.

Kleesaat bei kleinem Handel ziemlich preishaltend; neue rothe 13—15 Rt., alte 8—12 Rt., neue weiße 12—14 Rt., alte 7—11 Rt. nach Qualität zu notiren. Thymotheesaat 9 Rt. bez.

Rappsaat blieb ohne Aenderung, da weder Käufer noch Verkäufer zum Vorschein kamen.

In Rüböl sahen wir einen so vehementen Rückfall, wie kaum je früher. Die Preise sind seit 8 Tagen, ohne daß sich die Verkäufer sehr an den Markt drängten, und obschon Mehreres von dem am vorigen Schlußtermin Angemeldeten aufgenommen wurde, 1½ a 1⅞ Rt. gesunken. Es ist zwar erklärlich, daß die auswärtigen Berichte nicht ohne Einfluß bleiben konnten, aber ein Rückgang in solchem Maße dürfte wohl kaum Rechtfertigung finden, denn es ist wohl zu bedenken, daß die für die Jahreszeit ungewöhnlich schöne warme Witterung gerade bei Wiedereintritt von Frost der Vegetation verderbenbringend sein kann, und eher wohl zur Vorsicht mahnen müßte. Der Markt zeigte denn auch schon gestern etwas mehr Festigkeit und war heute, wenngleich wieder stiller, doch nicht niedriger. Es war nur zu den gestrigen Geldcoursen etwas bequemer anzukommen. Gehandelt ist pr. März zu 11⅚ und 11⅞ Rt., 11⅞ B. 11⅚ G., pr. März — April 11⅚ Rt. B., 11¾ Rt. bez. u. G., pr. April — Mai 11¾, 11⅚, 11⅞ und 11⅞ verkauft, 11⅞ B. 11⅚ Rt. G., pr. Mai — Juni 11⅞ Rt. B., 11 G., pr. Juni — Juli 11 Rt. ohne Geschäft, pr. September — October 11 Rt. bez. u. B., 10⅚ Rt. G. Loco 11⅔ Rt. B. 11⅓ Rt. G.

Leinöl loco 11⅞ Rt. B., pr. März/April 11⅞ Rt., pr. April/Mai 11⅞ Rt.

Mohnöl 15½ Rt. Hanföl 14 Rt. Palmöl 12½ a ⅔ Rt. Südseethran 12⅔ — ¾ Rt.

Spiritus war der einzigste Artikel, welcher im Gegensatz zu der allgemeinen Flauheit sich fest erhielt und sogar etwas Faveur nahm. Die Frage scheint indeß auch nicht sehr stichhaltig zu sein, denn es ist wieder namentlich auf Termine wohl etwas williger anzukommen, und nur für Loco-Waare ohne Faß bestehen Inhaber auf 13⅔ Rt., was auch heute bewilligt wurde; mit Faß pr. März 13⅔ Rt. B., pr. April—Mai 13⅔

Gegen Schwetschke wird in contumaciam erkannt. Der Staats-Anwalt beantragt gegen Krüger 12 Jahr Zuchthaus und 12 Jahr Polizei-Aufsicht, gegen Schwetschke 1 Jahr Zuchthaus und eben so lange Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Der Gerichtshof erkennt gegen Ersteren 12 Jahr und gegen Letzteren 1 Jahr Zuchthaus-Strafe und Verlust der National-Kokarde.

Krüger hört sein Urtheil mit größter Unbefangenheit und ohne eine Miene zu verziehen an.

— (Eingesandt.) Anfrage. Wir erlauben uns zu unserer Belehrung anzufragen, ob der Gründer des neu projektirten „conservativen" Handwerkervereins der Königsstadt, Herr Schulvorsteher Schulze, mit einem Herrn gleiches Namens etwa ein und dieselbe Person ist, welcher im März 1848 dem Handwerker-Verein in der Johannisstraße eine so radikale Richtung gab?

— † Gegen den Schneider, welcher die erste sogenannte demokratische Taufe in der Klosterkirche veranstaltete, ist von Seiten der Staatsanwaltschaft Untersuchung und Bestrafung beantragt worden.

Ueber den Ausgang der für gestern annoncirten demokratischen Taufen hören wir noch, daß mehrfach das Einschreiten der vor der Thür der Hedwigskirche aufgestellten Konstabler gegen die zahlreich versammelte Demokratie nothwendig wurde, und daß verschiedene der „freiwilligen Gevattern" eingesteckt werden mußten.

— Der Verlust eines durch Sachkenntniß in seinem Fach und durch die vollendete Feinheit seiner Erziehung so ausgezeichneten Diplomaten, wie Herr de Lurde wird in vielen Kreisen der Gesellschaft noch immer schmerzlich empfunden.

— Bei dem von Herrn Doktor Weyl veranstalteten Narrenfest am 6ten im Gesellschaftshause sollen verschiedene Herren aus den schönen Tagen des Lindenklubs in einer aufzuführenden Fastnachtsposse in Person mitwirken.

Das Fest ist als „zu einem wohlthätigen Zweck" arrangirt annoncirt. Ohne hier irgend auf den vorliegenden Fall Bezug nehmen zu wollen, können wir doch nicht umhin, uns gegen die in öffentlichen Blättern jetzt so häufig vorkommenden Annoncen von Festlichkeiten „zu wohlthätigen Zwecken" auszusprechen, da nach erfolgter Festlichkeit das Publikum nur in sehr wenigen Fällen erfährt, welche „wohlthätigen Zwecke" eigentlich mit dem Entree verfolgt worden sind und wie hoch sich dies belaufen. Wir glauben zwar, daß eine leere demokratische Tasche es auch als Wohlthat betrachtet wieder gefüllt zu werden, indeß ist doch Ordnung und Oeffentlichkeit wünschenswerth, und so viel uns erinnerlich, sogar die Behörde verpflichtet, dem Publikum bei solchen Ankündigungen die nöthigen Garantieen zu verschaffen.

— Der Unteroffizier, welcher am Sonnabend den Knaben aus dem Festungsgraben rettete, heißt Böttcher.

— Die Communikation mit Stralau, die jetzt nur durch Kähne unterhalten wird, war gestern sehr frequentirt. Es schlugen jedoch zwei Kähne um und die darin Befindlichen erlitten ein sehr kaltes, wenn auch sonst nicht gefährliches Bad.

— Der General-Musikdirektor Meyerbeer ist leider bei seiner Ankunft von einer sehr schmerzlichen Nachricht empfangen worden. Sein Bruder, der Geh. Kommerzienrath Wilhelm Beer, liegt an einer Halsgeschwulst lebensgefährlich krank.

— † Der Ball, welchen der 29ste conservative Bezirks-Verein vor 8 Tagen im Milentzschen Saale gegeben hat, war von mehr als 300 Theilnehmern aus allen Ständen besucht und wurde das Ziel traulicher Annäherung in gemeinsamer Freude auf das Schönste erreicht. General von Wrangel und Minister v. Ladenberg beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Die Ordner, zu denen Stadtrath Sommer und Graf Redern gehörten, haben sich den wärmsten Dank ihrer Bezirks-Genossen erworben.

— Theater. Herr Jerrmann gab am Sonnabend zu seinem ersten Debüt im Schauspielhaus die Rolle des „alten Feldern" in dem Töpferschen Stück „Herrmann und Dorothea". Die Wahrheit und Lebendigkeit der Darstellung machten einen sehr günstigen Eindruck auf das Publikum, den vielfacher Applaus und ein zweimaliger Hervorruf bekundeten. Auch die Mitwirkenden, die Damen Birch und Hoppé und die Herren Döring, v. Lavallade und Weiß, verdienten und erwarben die ehrendste Anerkennung.

Die General-Intendanz hatte die Aufmerksamkeit gehabt, für den Tag der Ankunft des Generalmusikdirektor Meyerbeer die Aufführung des „Robert" anzusetzen. Bei der Probe die am Sonnabend von der Oper stattfand, zeigte es sich jedoch, daß Herr Kraus mit Text und Melodie des Robert noch so brouillirt war, daß der Kapellmeister die Probe einstellen mußte, und statt des Robert gestern die „Zauberflöte" zur Aufführung kam. Herr Salomon gab als Sarastro seine erste Gastrolle und hat in dieser entschieden gefallen. Seine Stimme ist klangvoll und ziemlich umfangreich, namentlich in den Mitteltönen von Wohlklang. In den obern Tönen über d hinaus und eben so dem Schlusse fehlte es an Kraft. Frau Köster und Fräul. Tuczek wurden vom Publikum zum Applaus begrüßt. Die Erstere als Königin der Nacht war ausgezeichnet.

Jenny Lind wohnte in der Prosceniums-Loge Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Redern der Vorstellung bei.

Herr Döring ist heute zu einem kurzen Gastspiel nach Hannover abgereist. Der Künstler hat sich bei Lösung seines dortigen Engagements für mehrere Jahre verpflichtet, alljährlich in Hannover einige Gastrollen zu geben.

Marie Taglioni ist heute Vormittag mit dem Bahnzug über Magdeburg nach Paris und London abgereist.

Italienische Oper. Die Benefizvorstellung der Signora Florentini am Sonnabend fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Ein so zahlreiches Publicum füllte das Haus, daß kein Billet mehr zu haben war. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin von Preußen, Prinz und Prinzessin Karl und Ihre Durchl., die Fürstin von Liegnitz, wohnten der Vorstellung bei.

Benefiziantin, welche in den Titelrollen den ersten Akt der „Lucia di Lammermoor" und den zweiten Akt von „Lucretia Borgia," so wie am Schluß der Vorstellung eine spanische Romanze sang, wurde mit stürmischem Applaus empfangen und nach jedem Akt, so wie am Schluß gerufen. — Die Scene aus dem zweiten Akt der „Stummen" bildete den Glanzpunkt des Abends, indem Sign. Pardini als Masaniello alle Erwartungen übertraf und in der Barkarole und dem darauf folgenden Duett mit Sgn. Pons einen kaum endenden Beifall erwarb. Die Wiederholung dieser Scene bei einer andern Gelegenheit wird der Direction des Königsstädtischen Theaters gewiß wieder ein volles Haus sichern. — Die gefällige Mitwirkung zweier Mitglieder des Königl. Ballets zu der Vorstellung wurde vom Publicum gleichfalls dankbar anerkannt. Frau Brue und Herr Gasperini mußten ihr vortreffliches pas de deux wiederholen und wurden lebhaft applaudirt.

Rt. u. 1/12 Rt. G., pr. Mai — Juni 14 1/4 Rt. B., 14 Rt. G., pr. Juni Juli 14 1/2 Rt. B., 14 1/4 Rt. G., pr. Juli — August 15 1/4 Rt. B., 15 Rt. G., pr. August/September 15 1/2 Rt. B. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 50 Wispel 48 — 56 Rt. Roggen circa 160 Wispel 26 — 30 Rt., Gerste circa 50 Wispel 19 — 25 Rt., Hafer circa 180 Wispel 15 — 20 Rt.

Die Breitkower Kanallisten vom 22. Februar bis 2. März melden: 179 Wspl. Weizen, 77 Wspl. Roggen, 3700 Ctr. Mehl.

Vom Montag ab war das Wetter vorzüglich schön und sehr milde. Gestern Nachmittag fing es an rauher zu werden, und der Himmel, der bis dahin sehr klar gewesen, hat sich stark bewölkt, die Luft ist etwas schärfer, und es scheint zum Niederschlag zu kommen.

Auswärtige Getreideberichte.

Wien, 22. Februar. Spiritus. Von Pesther Speculanten ist wieder ein ziemlich Quantum angekauft worden, wobei sich der Preis auf 25 Kr. pr. Grad stellt, und man spricht von weiteren Abschlüssen loco Pesth mit hiesigen Herrschaften, welche noch seit dem Kriege ihre Vorräthe dort liegen haben. Hier wird fortwährend Aquavit a 24 1/2 — 25 Kr. pr. Grad und Spiritus a 15 — 18 fl. pr. Eimer verkauft. Das Geschäft ist jedoch — namentlich durch stärker hervortretende Verkaufslust eines hiesigen Spiritushändlers — gedrückt.

Breslau, den 28. Februar. Das Frühlingswetter hält an, und sind die Saaten, namentlich Oelsaaten vortrefflich aus dem Winter gekommen. Die Zufuhren auf heutigem Markte waren bei den nun besseren Wegen mittelmäßig. Die Kauflust für Weizen und Roggen bleibt nur für die vorzüglichsten und besonders schwerste Waaren gut, und man bewilligt dafür gern 2—3 Sgr. über Notiz, während mittel und geringe Qualitäten höchst vernachlässigt und schwer zu placiren sind. Gerste, Hafer und Erbsen werden größtentheils zum Consumo genommen, wenn auch von ersteren manches noch zum Versandt gekauft wird.

Weißer Weizen 37 — 52 Sgr., gelber Weizen 35 — 49 Sgr., Roggen 23 1/2 — 26 Sgr., Gerste bedang 19 — 22 1/2 auch 23 Sgr., Hafer 15—17 1/2 Sgr.

Oelsaaten waren wenig angeboten, die Consumenten wollen aber auch vorkommend nur geringe Preise anlegen, weil die Oelpreise ebenfalls matter werden. Zu bedingen wäre für Rapps 94—102, Rübsen 74—83, und Leinsaat 1 3/4—2 1/4 Rt.

Von Kleesaat wurde wieder mehreres angeboten, ohne daß sich lebhaft Nehmer zeigen.

Spiritus ist etwas gefragter, 5 5/6 Rt. bleibt willig zu bedingen, Inhaber halten jedoch etwas höher.

Rüböl unverändert.

In Zink bleibt es stille und sind Preise vorläufig unverändert.

Stettin, 2. März. Roggen pr. Frühjahr 82 Pfd. 25 Rt. bez. u. B., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 26 Rt. bez. und G.

Weizen 46 a 49. Roggen 26 a 28. Gerste 19 a 21. Hafer 16 a 18 Rt.

Rüböl in loco 11 1/3 Rt. bez., pr. März — April 10 11/12 Rt., 11 Rt. bez. u. G., pr. April — Mai 11 Rt. bez. bez. u. G., pr. Mai 11 Rt. bez. u. G., pr. Sept. — Octbr. 10 3/4 Rt. B., 10 2/3 Rt. G. Im gestrigen Bericht ist statt Rüböl pr. Frühjahr Leinöl pr. Frühjahr zu lesen.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 26 1/4 % bez., aus zweiter Hand mit Faß 26 3/4 % bez.

Zink 4 3/4, 4 5/6 Rt. bei kleinen Posten bez.

Magdeburg, 2. März. Bei nicht unbedeutenden Zufuhren wirkten die fortwährend flauen engl. Berichte auf die Getreidepreise und steht ein ferneres Weichen in Aussicht. Bezahlt wurde weißer Weizen nach Qual. 120 — 132 Pfd. zu 36 — 42 Rt., Roggen 24 — 27 Rt., Gerste 18 — 20 Rt., Hafer 14 1/2 — 16 Rt. Rothe Kleesaat mit 13 1/4 Rt. begeben. Spiritus loco 18 Rt.

Woll-Berichte.

Pesth, den 26. Februar. Schaafwolle. Ein hiesiges Haus hat die Raaber Kapitalwolle, aus circa 300 Ctr. Elektoral-, feiner Einschur- und Lammwolle bestehend, zum Preise von 110 — 120 fl. gebracht. Die herrschaftlich Végh'sche Elektoralwolle (ca. 30 Ctr. 1849er Einschur) wurde a 130 fl. verkauft. Zu dem nächsten Josefi-Markt lagern lagern hier ca. 20,000 Ctr. Wolle div. Sorten — fast das 4fache gegen sonst.

Wien, den 28. Februar. Namentlich auf türkische viel Nachfrage, weßhalb die Preise auf 44—50 gehalten werden, da man von selber keine frischen Zufuhren zu erwarten hat. Sowohl in türkischer als wallachischer Wolle sind die hiesigen Vorräthe ziemlich gelichtet; letztere bedingt 52 bis 58 fl. Ein Parthie siebenbürger Zigaja wurde in dieser Woche a 61 fl. verkauft.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Stand des Wassers war gestern Morgen in der Oberspree 12 Fuß 7 Zoll, in der Unterspree 10 Fuß, hat sich also seit ehegestern nicht verändert.

Heute Morgen stand das Oberwasser 12 Fuß 8 Zoll, das Unterwasser 10 Fuß 2 Zoll.

In der Oberspree ist es also seit gestern um 1 Zoll und in der Unterspree um 2 Zoll gestiegen.

Berlin, den 4. März 1850.

Königl. Polizei-Präsidium.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zur Grundsteuer.

Zweiter offener Brief an Herrn Schulze-Dellwig zu Dellwig bei Unna.

Hochgeehrter Herr!

Gern folge ich Ihnen in das Gebiet der Zahlen. Es wird mir dadurch möglich, Sie und Ihre Herren Landsleute des großen Irrthums zu überführen, in welchen Sie hinsichtlich hiesiger Steuerverhältnisse befangen sind. Ob uns besser zu Muthe sein wird, wie Ihnen, wenn wir mit einer Gemeinde- und Gerichts-Verwaltung beglückt sein werden, wie die westlichen Provinzen, bezweifle ich sehr. Was Dellwig mit fast einem Thaler pro Kopf bezahlt, das haben wir hier bisher, in Folge unserer vielverschrienen patriarchalischen Verhältnisse, zu allgemeiner Zufriedenheit, zwar nicht der Herren Doctrinaire, wohl aber aller, deren Geldbeutel es angeht, für einige Silbergroschen, und zwar in viel besserer Qualität gehabt, als auf dortige Weise jemals zu erreichen ist. Die Kostspieligkeit dieser Einrichtungen, nicht die Staats-Steuer-Last, bedrückt die westlichen Provinzen. Diese Einrichtungen, über die ganze Monarchie verbreitet, vermindern die Hülfsquellen des Staates um 33 Procent, bedrohen uns mit allgemeiner Verarmung und lassen weder den Regierenden, noch den Verwaltenden, noch dem so äußerst unwürdig besoldeten Richterstande, vielweniger den Regierten eine erträgliche Zukunft hoffen.

Doch zur Hauptsache, zur Grundsteuer.

Sie führen Herrn von Klitzing, welcher von 1456 Morgen Ihrer Angabe nach 169 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. Grundsteuer entrichtet, als unwiderleglichen Beweis an, daß wir hier bei weitem nicht so viel Grundsteuer geben als Dellwig, welches von 8463 Morgen 2270 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. Grundsteuer giebt.

Ich gehe auf eine nähere Vergleichung ein, jedoch nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalte: daß weder Dellwig, noch Herr von Klitzing über eine solche ererbte oder erkaufte Belästigung sich zu beklagen, die mindeste rechtliche Veranlassung besitzen, eben so wenig wie ich Grund habe, mich über Grundsteuern zu beschweren, welche auf meinem, diesseits der Oder belegenen, nicht katastrirten Grundboden, oder auf meinem, jenseits der Elbe belegenen, wie zu Dellwig katastrirten Grundboden lasten.

Die niedrigsten Kornpreise besaßen wir in den Jahren 1809, 10 u. 11. Derzeitige oder frühere Katastrirungen sind daher so niedrig ausgefallen, daß sie, wie ich genau weiß, mindestens um 50, in der Regel um 100 und mehrere Procente hinter dem jetzigen wirklichen Ertrage zurückstehen. Da es hier keine Kataster giebt, und um vergleichen zu können, ich hier den jetzigen wirklichen Werth ermitteln muß, so ist mir auch für Dellwig diese Ermittelung geboten. Ihre mir gütigst mitgetheilten Zahlen ergeben für den Morgen zu Dellwig Katasterertrag 2 Thlr. 6 Sgr.; ich rechne, um den wirklichen jetzigen Ertrag zu finden,

nur hinzu 50 Procent . . . . 1 Thlr. 3. Sgr., so giebt der Morgen jetzt durchschnittlich wirklichen

Ertrag . . . . 3 Thlr. 9 Sgr.

Hiervon beträgt die Grundsteuer zu Dellwig ein kleines Bruch-Procent über 8 Procent.

Nun muß ich den Ertrag des Ackers der östlichen Provinzen ermitteln.

Hier muß ich zuvörderst bemerken, daß eine so günstige Bodenmischung, wie in Westphalen und am Rhein die Regel bildet, hier zu den seltnen Ausnahmen gehört und höchstens in den Oder- und Weichsel-Niederungen angetroffen wird, über welche als Ausnahmen ich mich nicht äußern will. Darauf muß ich Sie aber aufmerksam machen, daß hier die Bestell- und Erndtezeit höchstens 6 1/2, in Ostpreußen 5 1/2, am Rhein 7 1/2 Monate dauert. Daher, und wegen schwerer Dreschbearbeitung, eine weit stärkere Anspannung nöthig ist — ungünstige Witterung hier weit nachtheiliger wirkt. Dann gestattet unsere, um 4- bis 600 Jahre jüngere Ackerkultur uns nicht die Besäung der gesammten Ackerfläche, vielweniger Stallfütterung. Wir können höchstens die Hälfte unseres Ackers mit einem, dem Arbeitsaufwande entsprechenden Erfolge besäen, und müssen die andere Hälfte zu unentbehrlicher Viehweide und zu reiner Brache liegen lassen.

Aus allen diesen Verhältnissen ergiebt sich das Resultat: daß eine Ackerfläche von 8463 Morgen in den östlichen Provinzen höchstens, und wenn sie zu den besten gehört, durchschnittlich einen Ertrag von 1 Thlr. 6 Sgr. pro Morgen gewährt, weit häufiger aber nur einen Durchschnitts-Ertrag von 22 1/2 oder 15 Sgr. pro Morgen und noch weniger.

Für den kapitalisirten Ertrag von 1 Thlr. 6 Sgr. pro Morgen würde ich meine hiesige Besitzung, welche zu den einträglichsten weit und breit gehört, gern verkaufen. Es sind auf diese Besitzung im Verlaufe von 13 Jahren angestrengten Fleißes, zu nothwendigen Bauten, zur Abgrabung und zur Mergelung ꝛc. 6 Thlr. pro Morgen verwandt. Eine solche Verwendung reicht aber noch lange nicht hin, um versäumte Jahrhunderte einzuholen! Ohne diese Verwendung würde ich kaum 15 Sgr. vom Morgen haben. Zu solchen höchst nöthigen Verwendungen fehlt es aber den meisten Besitzern nicht nur an eigenen Mitteln, sondern auch an Kredit.

Wenn nun die 1456 Morgen des Herrn von Klitzing zur besten Durchschnitts-Qualität gehörten und davon 169 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. Grundsteuer entrichtet werden, so giebt Herr von Klitzing über 9 Procent Grundsteuer. Geben diese 1456 Morgen aber (was viel wahrscheinlicher ist) durchschnittlich nur 22 1/2 Sgr. oder gar nur 15 Sgr. Reinertrag, so giebt Herr von Klitzing über 15 oder über 20 Procent Grundsteuer.

Die Gerechtigkeit fordert, und die in Folge unserer trefflich ausgebildeten Errungenschaften unvermeidliche Staats-Noth wird diese Gerechtigkeit sicher nicht unbeachtet lassen, daß, wenn in den östlichen Provinzen eine Grundsteuer-Anlegung nach dem **jetzigen Ertrage** verfügt werden sollte, auch die Kataster der westlichen Provinzen nach dem **jetzigen Ertrage** berichtigt werden.

Ich halte mich überzeugt, daß eine, aus Sachverständigen der westlichen und östlichen Provinzen zu bildende Grundsteuer-Anlegungs- und Kataster-Revisions-Kommission zu den von mir angegebenen Resultaten gelangen muß.

Diesen offnen Brief würde ich auch zur Einrückung an die Redaction der Kölnischen Zeitung senden, wenn nicht ähnlichen Aufsätzen stillschweigend die Aufnahme versagt wäre. Ich bin daher zu der Vermuthung genöthigt, daß die Redaction der Kölnischen Zeitung einen Werth darauf legt, ihre und ihrer Leser irrigen Ansichten gegen jede Berichtigung möglichst in Schutz zu nehmen.

Ihnen, hochgeehrter Herr, bin ich für Ihre werthvollen Beiträge zur Ermittelung des wahren Sachverhältnisses sehr verbunden, und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen hochachtungsvoll

ergebenst

v. Wedemeyer senior.

Schönrade bei Friedeberg in der Neumark, den 26. Februar 1850.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem königlichen Premier-Lieutenant im 9ten Infanterie-Regiment (Colberg) und Compagnieführer Hoeppner II. zeigen Theilnehmenden ergebenst an.

Wollin, den 25. Februar 1850.

Land- und Stadtrichter a. D. Kropf und Frau.

Frl. Minna Lase mit Herrn Wilhelm Arnemann zu Dresden.

Geburten.

Eine Tochter dem Herrn Lehrer Schmidt zu Oderberg.

Todesfälle.

Am 27. Februar Nachmittags um 2 Uhr entschlief sanft im Glauben an ihren Erlöser meine geliebte Schwester Sophie v. Krosigk in ihrem 68sten Lebensjahre.

Hohen-Erxleben, den 1. März 1850.

Der Landrath v. Krosigk.

Frau Luise Rubarth geb. Marnitz zu Putbus.

Königstädtisches Theater.

Montag, 4. März. (Italienische Opern-Vorstellung.) Don Giovanni (Don Juan), Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Sga. Claudina Fiorentini: Donna Anna, als Gastrolle. — Sga. Dogliotti: Zerlina.)

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Balcon des ersten Ranges 1 Thlr. u. s. w.

Dienstag, den 5ten. Die Volksvertreter auf Urlaub, Lustspiel in 3 Akten, von W. Friedrich. Hierauf: Zum Erstenmale wiederholt: Der Heiraths-Antrag auf Helgoland. Lebendes Bild in 2 Abth., von L. Schneider.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 4. März. Im Schauspielhause. 39. Abonnements-Vorstellung: Isidor und Olga, Trauerspiel in 5 Abth., von E. Raupach. Hr. Jerrmann: Ossipp. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag, den 5. März. Im Opernhause. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nikolai. Tanz von Hoguet. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 6. März. Im Schauspielhause. 40ste Abonnements-Vorstellung. Anna von Oesterreich. Frl. Viereck, engagirtes Mitglied der Königl. Schauspiele: Anna, als Debüt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 5. März, zum 35. Male (mit einem neuen Schluß-Tableau): Die Macht des Goldes, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux, von A. Mödinger. Musik von B. Röver. — 1. Akt in 3 Tableaux: 1. Tableau: Ein Götterstreit. 2. Tableau: Ein Vaterherz. 3. Tableau: Die Rehberger. — 2. Akt in 1 Tableau: 4. Tableau: In Californien, oder: Die Goldsucher. — 3. Akt in 3 Tableaux: 5tes Tableau: Ein Mäcen. 6. Tableau: Nur ein Baron. 7. Tableau: Vergeltung. — Die neuen Decorationen sind vom Decorationsmaler Hrn. Barz. Die Maschinerien sind vom Theatermeister Hrn. Benky. Die neuen Costüms sind nach Zeichnungen von W. Scholz. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Ascher.

Mittwoch, den 6. März, zum 36. Male: Die Macht des Goldes.

Aufruf zur Hülfe.

Eine schreckliche Feuersbrunst erhob sich gestern Abend beim heftigsten Westwind in unserem Dorfe. Die Flamme zeigte sich zuerst in dem Stall eines Arbeiters, ergriff dann dessen Wohnung und gleich nachher auch ein damit zusammenhängendes großes Gebäude des hiesigen Gutes. Von da verbreitete sich das Flugfeuer in weiten und schnellen Sprüngen über die Strohdächer, so daß die brausende Lohe an dreifacher Brandstätte zum Himmel aufschlug. Nach ein Paar Stunden waren 10 Feuerstellen, viele Scheunen und Nebengebäude in Gluth und Asche gelegt. Fast lauter arme Grundbesitzer und Tagelöhner sind von dem härtesten Schlage des Unglücks betroffen. Daher unser dringender Hülferuf an mitfühlende Menschenherzen in der Nähe und Ferne. Auch die kleinste Gabe wird von dem unterzeichneten Hülfscomité mit Dank angenommen werden, und bitten wir, Geldsendungen an den Herrn Rentmeister Meyer zu adressiren.

Kloster Neuendorf bei Gardelegen in der Altmark, den 2. März 1850.

Wagenknecht, als Ortsvorsteher. Stelle und Schulze, als Schöppen. Meyer, Rentmeister. Heinzelmann, Prediger.

Dringende Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

In dem verheerenden Sturme, der die Nacht vom 21. zum 22. v. M. durchtobte, hatte der Schiffer Wittstock aus Wust das Unglück, seinen Oderkahn und mit ihm seine ganze Habe an der Charlottenburger Eisenbahnbrücke scheitern zu sehen. Es bietet sich durch diesen Unfall der brüderlichen Liebe eine neue Gelegenheit, sich thätig zu erweisen.

Wer sich vom Mitleid gedrungen fühlen sollte, an dem schönen Werke, die Thränen einer armen Schifferfamilie trocknen zu helfen, sich mit zu betheiligen, dem erbieten sich zur Empfangnahme seiner Liebesgaben: die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung; der Rektor Lange in Charlottenburg; der Pastor Krummacher in Berlin, Taubenstr. Nr. 3.; Commerzienrath Ermeler, breite Straße Nr. 11.; Kaufmann Franz Christoph, Mittelstraße Nr. 11., Ecke der Friedrichsstraße, und der Prediger Arndt, Klosterstr. Nr. 66.

Börse von Berlin, den 4. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 3/4 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 3/4 B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150 3/4 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 1/4 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	88 3/4 G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 3/4 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99 1/3 G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99 3/4 G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 3/4 G.
Frankfurt a. M. südd. W. . .	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 3/4 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 1/2 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	88 bez.	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/2 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3 1/2	96 1/2 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3 1/2		Schlesische do.	3 1/2	95 1/2 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3 1/2	
do. do.	3 1/2		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94 1/2 bez.
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	91 G.	Friedrichsd'or	—	113 1/2 bez.
Grossh. Posen do.	4	100 1/2 bez.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 1/12 bez.
do. do. do.	3 1/2	90 1/2 bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	42 1/2 G.	Magdeb.-Wittenb.	4	62 1/2 B.
do. Prior.	5	100 3/4 bz.	Mecklenburger . .	4	33 1/2 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91 bz. G.	Niederschl. Märk.	3 1/2	84 bez. u. B.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4	95 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	84 1/2 bz.	do. Prior.	5	103 1/2 G.
do. Prior.	4 1/2	100 G.	do. 3. Serie	5	102 1/2 bez.
do. 2. Em.	4 1/2	97 1/2 bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64 3/4 bz.	do. Prior.	4 1/2	
do. Prior.	4	93 1/2 B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	101 1/2 a102 1/2 bz.	do. St. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	99 3/4 G.	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	104 1/2 G.
Berl.-Stettin . . .	4	105 B.	do. Litt. B.	3 1/2	103 1/2 G.
do. Prior.	5	104 1/2 B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner . . .	5		Prz.W. (St. Voh.)	4	31 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	67 B.
Cöln-Minden . . .	3 1/2	95 1/2 a 5/8 bz. B.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	4 1/2	101 1/2 bz.	Rheinische	4	43 G.
do. do.	5	103 3/4 B.	do. St.-Prior.	4	77 1/2 G.
Crac.-Oberschl.	4	69 bz.	do. Prior.	4	88 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	83 1/2 B.
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier. . .	4	
Düsseld.-Elberf.	4	79 B.	Stargard-Posen	3 1/2	84 bez. u. B.
do. Prior.	4	89 B.	Thüringer	4	65 1/2 G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43 3/4, 1/2 a 1/4 bz.	do. Prior.	4 1/2	97 1/2 bez. u. B.
do. Prior.	5	99 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	65 B.
Kiel-Altona	4	93 1/2 B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	143 bz.	Zarskoje-Selo . .	—	79 B.
Magdeb.-Leipz.	4	217 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 3/4 B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	117 bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89 3/4 G. V. 89G.	poln. Bank-C.L.A.	5	92 3/4 B.
do. poln. Schatz-O.	4	78 3/4 bez.	do. do. L.B.	—	17 1/12 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32 3/4 B.
do. do. neue	4	95 3/4 B.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	18 3/4 B.

Die Börse war bei geringem Geschäfte in guter Haltung, namentlich für Cöln-Mindner und Fr.-Wilh. Nordbahn-Actien; später war das Gerücht verbreitet: „der König von Würtemberg habe „sich nach Brigenz begeben, um österreich. Hülfe zu requiriren,“ wodurch es flau schloss.

Berliner Getreidebericht vom 4. März.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	Rüb-Oel loco . .	11 1/2 G. 1/12 B.
Roggen do. do.	25 — 27 1/2	pr. März . .	11 5/12 B. 1/2 G.
pr. Frühjahr	24-23 3/4 verk. 23 3/4 G.	pr. März/April	11 1/2 B. 1/4 G.
pr. Mai/Juni	24 1/2 B. 24 G.	pr. April/Mai	11 1/2 a 3/4 bez. u. G.
pr. Juni/Juli	25 B. 24 1/2 G.	Spiritus loco o. F.	13 1/3 bez.
Hafer loco n. Qu.	15—17	do. mit Faß	13 1/2
pr. Frühjahr	14 1/2 G.	pr. April/Mai	13 7/12 B. 13 1/2 G.
Gerste, große, loco	22 — 24	pr. Mai/Juni	14 1/12 B. 14 G.
do. kleine, loco	20—21	pr. Juni/Juli	14 1/2 b. G. 14 3/4 B.
Rapps			
Rübsen			
Lein-Oel loco . . .	11 1/2 a 3/4		

Rüböl etwas fester, dagegen Roggen wieder 1/2 Rt. billiger. Spiritus ohne Veranderung.

Amtliche Spiritus-Preise.

Berlin, den 3. März. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 1. 13 5/12 Rt. und am 2. 13 1/3 Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % Tralles. —

Auswärtige Börsen.

Paris, den 1. März. Die Liquidation machte sich durch starke Lief. zu flauen und weichenden Coursen, da die Haussiers vorsichtig und zurückhaltend sind. 3% Rente 57,20, 5% Rente 94,90. Bank-Actien 2280. — Span. 3% 37. Nordbahn 443 3/4.

London, den 28. Februar. Fonds aufs Neue gewichen, Consols 94 5/8. Ardoins 17 1/4 a 17. Mer. 29 1/2. Integr. 55 1/4.

Wien, den 2. März. Metall. 94 1/8, 94, do. 4 1/2% 83, 82 1/4, do. 2 1/2% 49 1/2, 49. Bank-Actien 1122. 1118. Loose von 1834 164 1/2. 164. do. von 1839 108, 107 1/2. Nordbahn 107 3/4, 1/2. Mailand 79 1/2, 79. Gloggnitz 111 1/2, 111. Pesth 87 1/4, 1/2. Amsterdam 158 G. Augsburg 115 G. Frankfurt 114 1/2. 1/4. Hamburg 168 B. London 11,28 G. Paris 135 B. Gold 21 1/2 B. Silber 13 3/4.

Effecten-Course bei schwachem Geschäfte etwas williger, Contanten u. Wechsel niedriger offerirt.

Hamburg, den 2. März. F.-C.-A. 86 3/4, 1/2. Freiwillig Anleihe 104 1/2 B. Russen 105 1/2 B., do. neue 4 1/2% 92, 91 1/2. Stieglitz 84 1/2 G. Dän. 69 1/2 B. Ardoins 10 3/4 B. Span. 3% 27 1/2 B. u. G. — Berlin-Hamburger 84, 83 1/2. Magdeburg-Wittenberge 62, 61 1/2. — Köln-Minden 94 3/4, 1/2. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43, 42 3/4. Kiel-Altona 92 1/2, 92. Meklenburger 32 B.

Course matt bei geringem Geschäft.

Leipzig, den 2. März. Leipzig-Dresden C.-A. 111 B. Sächsisch-Baierische 86 1/2 B. Sächsisch-Schlesische 94 1/4, 93 3/4. Chemnitz-Riesa 25 B. Löbau-Zittau 24 1/2 G. Magdeburg-Leipzig 215 1/2 B. Berlin-Anhalt. 91 1/4 B. Crakau-Oberschlesische 68 1/2 B. Köln-Minden 95 1/4 B. Fr.-W.-Nordbahn 43 B. Altona-Kiel 92 1/2 B. — Anhalt-Dessauer Landesbank 126, 125 1/2. Preuß. Bank-Antheile 94 G. Oester. Banknoten 89 bez. u. B.

Amsterdam, den 1. März. Integr. 54 11/16. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11 5/8. Coupons —. Span. 3% 29 1/16. — Portug. 35 1/8. Russen 104 3/8. Stieglitz 84 3/8. Metall. 78 3/8, do. 2 1/2% 41 5/8. Merik. 29. London 11,97 1/2 G. Hamburg 34 1/8 G.

Holländische Fonds bei lebhaftem Geschäft in billiger Stimmung, von fremden Spanische mehr offerirt, russ., franz., österr. und portug. preishaltend.

Breslau, den 2. März. Poln. Papiergeld 96 1/2 bez. u. B. — Oester. Banknoten 90 1/4 a 1/8 bez. Poln. 500-fl.-Loose 81 B. Schatz-Obligationen 4% 79 B. Oberschles. Lit. A. 104 1/2 B., do. B. 103 3/4 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 bez. u. B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83 3/4 B. Cosel-Oderberg 63 1/2 G. Cöln-Minden 95 1/2 B. Neiße-Brieg 36 1/2 B. Krakau-Oberschlesische 68 G. — Krakau. Prior. 4% 85 B. Fr.-W.-Nordbahn 43 1/4 a 1/8 bez.

Frankfurt a. M., den 2. März. Bank-Actien 1150, 1142. Metall. 82 1/2, 81 1/4. 250-fl.-Loose 92, 91 1/2. 500-fl.-Loose 143 1/2, 143. — Preuß. Staatsschuld-Scheine 88 1/4, 87 3/4. Köln-Minden 95 3/4, 95 1/4. Span. 3% 29 1/8, 28 7/8. Integr. 55 1/8, 54 7/8. Berbach 82 1/4, 81 3/4. — Sardin. Loose 33 1/4, 32 3/4. Poln. 300-fl.-Loose 121 B., do. 500-fl.-Loose 80, 79 3/4. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32 3/8, 32 1/8. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 44 1/4, 44. Badische 35-fl.-Loose 31 5/8, 3/8. Taunusbahn-Actien 301, 299. —

Für österr. und mehrere andere Effekten bewilligte man heute höhere Course als gestern, das Geschäft war im Ganzen beschränkt.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 2. März. Unser Getreidemarkt will sich nicht mehr so beleben, als vorher unsere Speculanten gehofft haben. Vielmehr war der Markt heute entschieden matter, und nur mit aller Mühe haben sich Weizenpreise behauptet. Roggen ist dagegen um 6 Pf. pr. Scheffel billiger verkauft worden, die Anerbietungen waren heute bedeutend, so daß sich Käufer mehr zurückzogen. Gerste und Hafer ist nur für den Consumo käuflich.

Heute wurde bezahlt für weißen Weizen 37 — 52, gelber Weizen 35 — 49 Sgr., Roggen 23 — 26 Sgr., Gerste 19 — 22 1/2 Sgr., Hafer 15—17 1/2 Sgr.

Das Geschäft in Oelsaat ruht fast ganz und wenn auch gleich sehr wenig davon offerirt wird, so müssen Inhaber doch ihre Preise sehr ermäßigen, wenn sie Verkäufe forciren wollen. Es gilt demnach Rapps 90—100, Rübsen 72—82 Sgr. und Leinsaat 1 3/4—2 1/4 Rt.

Von Kleesaat wird Manches für unsere Provinz gekauft, wobei Nehmer in der Auswahl der Qualität nicht sehr difficil sind. Es wird bezahlt für rothe 8 — 13 1/2 Rt., und für rothe 5 — 13 Rt. Hin und wieder zeigen sich auch Anträge aus unsern Nachbarprovinzen, Käufer reflectiren jedoch nur auf die besseren und feinsten Sorten, und bewilligen für roth bis 14 Rt., und für weiße bis 13 3/4 Rt., zuweilen auch 14 Rt.

Spiritus etwas fester, da die Zufuhren spärlicher werden, es wurde gestern a 5 7/8 — 5 11/12 Rt. verkauft, nur heute zeigen sich viele Käufer a 5 1/2 Rt., wozu jedoch nichts zu haben ist.

Rüböl loco a 13 1/2 Rt. käuflich und ohne Kauflust.

Zink ohne alle Speculationslust.

Rübenzucker bleiben gut zu lassen, und besonders scheint Melis mehr gefragt zu sein. Es gilt hellgelber Farin 13 — 14 Rt., weißes 15 — 15 1/2, Melis 16 1/2 — 17 1/2, und Raffinade 17 3/4 — 18 3/4 Rt.

Breslau, 1. März. Getreide nicht besonders lebhaft, am meisten wurde offerirt mittler Weizen und sehr viel Roggen. Es wurde bezahlt: weißer Weizen 35 a 49 Sgr., gelber Weizen 35 — 49 Sgr., Roggen 23 1/2 bis 26 1/2 Sgr., Gerste 19 — 22 1/2 Sgr., Hafer 15 — 17 1/2 Sgr., und Kocherbsen 25 — 29 Sgr. Oelsaaten matter, Rübsen 72 — 82 Sgr., Leinsaat 1 3/4 - 2 1/4 Rt. Kleesaat angeboten und ohne Kauflust, Preise wie gestern gemeldet. — Spiritus 5 1/8 Rt. bez. und ferner auf 11/12 Rt. gehalten. Rüböl 14 Rt. B., pr. März 13 5/6 Rt. offerirt. Zink loco ohne Umsatz. —

Wien, 28. Februar. Kleesaamen. Steierscher rother ist in Folge des Mißwachses in höherem Begehr und wird mit 27 1/2 — 28 fl. bez., ebenso französ. Luzerner a 28 1/2 — 30 fl., wogegen weißer Wiesenklee vernachlässigt erscheint und sich nur auf 25 1/2 — 26 fl. erhält. Esparsetee hat seit 8 Tagen um 2 1/2 — 3 fl. aufgeschlagen und wird willig bis 10 1/2 — 11 fl. bez.

In Rapps geht bei starker Verkaufslust nichts um. Rüböl ist fortwährend weichend und a 26 — 25 1/2 fl. transito eher zu haben, als zu lassen.

Leinöl ist trotz der dafür günstigen Saison im Weichen begriffen, und a 23 fl. zu haben. Ungemein viel Leinsaamen kommt aus Böhmen zum Vorschein.

Leipzig, 2. März. Die in dieser Woche von auswärts täglich niedriger kommenden Berichte über Rüböl, namentlich von Berlin, haben nicht verfehlt, auch auf unserem Markt eine fernere retrograde Bewegung zu erzeugen, obgleich nicht in dem Maße, wie auf letztgenanntem Platze, da dort die Notirungen sich weniger auf effective Waare als auf sogenanntes Papieröl beziehen. Der heutige Börsenpreis stellte sich auf 13 Rt., wozu jedoch nicht zu begeben ist. In Terminen ist es ganz still, es zeigen sich keine Käufer, aber auch keine Abgaben bei jetzigen Preisverhältnissen.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.